



David Jaffin

Der einmalige
Samuel

Priester, Richter und Prophet

David Jaffin

78.70.98
[Handwritten signature]

85527 0Hbbrun
Punkt AHeussel
Brossen

Verlag der

Liebenzelle

VLM

David Jaffin

Der einmalige Samuel

The logo for the publisher, consisting of the letters 'WLM' in a bold, stylized, blocky font.

Verlag der
Liebenzeller Mission
Lahr

*Dank an Frau Heide Pfeiffer
für die Erstellung des Manuskripts
und an meine Frau Rosemarie
für die Bearbeitung*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Jaffin, David:

Der einmalige Samuel – Priester, Richter und Prophet / David Jaffin. – Lahr :
Verl. der Liebenzeller Mission, 1998

(Edition C : C ; 518)

ISBN 3-88002-670-X

ISBN 3-88002-670-X

Edition C-Paperback

Alle Rechte vorbehalten, auch der auszugsweisen Wiedergabe und Fotokopie

© Copyright 1998 by Edition VLM

im Verlag der St.-Johannis-Druckerei, Lahr

Titelbild: Gerrit Dou: Eli unterrichtet Samuel

Gesamtherstellung:

St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr

13502/1998

Inhalt

Einleitung	7
Vom Herrn erbeten	12
Samuels Berufung	17
Samuels Richteramt	27
Israel begehrt einen König	36
Samuel salbt Saul zum König	44
Jetzt kommt der große Moment	51
Saul wird als König anerkannt	58
Samuel legt sein Richteramt nieder	62
Stärke der Philister und Saul, wartend auf Samuel	72
Saul wird verworfen	76
David wird zum König gesalbt	85
David flieht zu Samuel	92
Samuels Tod	95
Saul bei der Totenbeschwörerin in En-Dor	96

Einleitung

Samuel war eine einmalige Gestalt in Israel, denn er war zugleich Priester, Richter und Prophet. So etwas hat es niemals sonst in der Geschichte Israels gegeben, diese drei Ämter in einer Person vereinigt. Wir können dadurch einen direkten Vergleich mit Johannes dem Täufer ziehen. Samuel hat nämlich den ersten König Israels, Saul, und auch den zentralen König Israels, den – trotz Ehebruchs und Mords – vorbildlichen König Israels, David, gesalbt. Johannes der Täufer hat Jesus Christus, den Sohn Davids, den endgültigen König Israels, getauft. Auch Johannes der Täufer war eine einmalige Gestalt, denn er war Prophet, und zwar der mächtigste Prophet im Alten Bund, in einer Zeit, in der es seit längerem keinen Propheten gegeben hatte. Er erschien in der Gestalt der ursprünglichen Propheten, nicht der Schriftpropheten wie Amos oder Jesaja, sondern der Propheten innerhalb der erzählerischen, geschichtlichen Bücher wie Ahija von Silo oder Nathan.

Samuel erscheint in einer Zeit der Krisen: Zunächst befindet sich das Richteramt in einer Krise, das heißt, die Autorität und Qualität der Richter wird kritisiert.

Außerdem gibt es eine Krise im Bereich des politischen Geschehens, auch in bezug auf die Fragen: »Soll Israel einen Richter oder einen König haben?« und »Was ist notwendig in der jetzigen Lage?«

Drittens befindet sich in dieser Zeit auch das Priesteramt in der Krise – und Samuel wird dann Priester. Viertens gibt es eine Krise im persönlichen Leben von Hanna, Samuels Mutter.

Zuerst die Krise in bezug auf das Richteramt.

Wir lesen die letzten Verse des Richterbuches:

Auch die Israeliten gingen zu der Zeit von dort auseinander, jeder zu seinem Stamm und zu seinem Geschlecht, und zogen von dort weg, jeder zu seinem Erbteil. Zu der Zeit war kein König in Israel; jeder tat, was ihn recht dünkte.

Das bedeutet, daß das Richteramt im Grunde genommen in

einer Krise steckt. In Israel gibt es keine Ordnung mehr. Das Richteramt wird dann der große Richter Samuel, als der letzte und entscheidende Richter übernehmen.

Aber diese Problematik und Krise hängt mit einer zweiten zusammen: »Zu der Zeit war kein König in Israel . . .« Hier wird vorausgesetzt, daß ein König in Israel Ordnung und Sinn schafft. Aber im allgemeinen wird im Alten Testament das Königsamt als etwas sehr Negatives betrachtet, denn Gott selbst will König in Israel sein. Das sehen wir auch heute: Jesus von Nazareth, König der Juden, König für uns, und mit seiner Wiederkunft wird er von den Juden auch als solcher angenommen werden. Und die Juden haben ein königliches Verständnis: Die Thora, die Schriftrolle, das Allerheiligste (dort, wo bei uns das Kreuz steht) ist überdeckt mit den Zeichen des Königs, wie Krone und andere Attribute. Dieser König ist der Gott Israels, der uns sein Wort, sein Gesetz, seine Ordnung gegeben hat. Die Israeliten wollten ständig einen König haben. Das bedeutet, sie wollten letzten Endes werden wie die anderen Völker. Das ist ein Thema, das sich durch Israels Geschichte zieht, auch heute noch. Aber Israel ist nicht wie andere Völker und kann nicht wie andere Völker werden, denn Israel ist erwählt von dem Herrn, dem Gott Israels, um anders zu sein: getrennt von allen Völkern, um den Messias, die Reinheit, zu empfangen. Und das geschieht zweimalig. Die erste Ankunft Jesu war vor 2000 Jahren, und jetzt, am Ende der Tage, wird die Wiederkunft Jesu sein.

In diesem Teil des Alten Testaments rufen die Juden immer wieder nach einem König. Und es wird deutlich geantwortet, daß Israel, wenn es einen König bekommt, ihm dienen muß, Unterdrückung und Ungerechtigkeit erleben muß. Diese Kritik am weltlichen Königsamt, einem anderen Königsamt, als Gott selbst als König anzunehmen, erreicht vielleicht ihren Gipfel in der sogenannten Fabel der Bäume im Richterbuch (Kapitel 9,8–15). Alle die saftigen und wichtigen Bäume werden da gefragt: Wer will König über uns sein? Und jeder lehnt ab und sagt: Ich will das nicht sein. Bis dann der niedrigste aller dieser Bäume und Sträucher, der Dornbusch, das Königsamt übernimmt. Auf der einen Seite ist das eine Kritik gegen das Königtum, daß der

niedrigste dann König sein soll, weil niemand sonst bereit dazu ist. Auf der anderen Seite ist es eine sehr positive, wenn auch eine zwiespältige Aussage – sie ist ein Hinweis auf den wahren König, Jesus Christus. Erinnern wir uns: Mose sieht Gott in einem brennenden Dornbusch. Hier ist es der Dornbusch, der König wird. Und – Jesus als der wahre König Israels trug eine Dornenkrone.

So sehen wir auch in bezug auf die Entwicklung des Königsamts diesen Zwiespalt: Gott gibt Israel auf sein Verlangen hin einen König, und zwar einen König, der letzten Endes Israel selbst geistlich und fleischlich widerspiegelt. Auch die Wünsche Israels – Saul, äußerlich stark, innerlich schwach und ungehorsam. Das spiegelt Israels Wunsch, zu sein wie die anderen Völker, nicht unter Gottes Herrschaft stehend, sondern weltlich zu werden. Aber dann, wie bei dieser Fabel der Bäume, wo der Dornstrauch als der niedrigste – negativ – das Königsamt übernimmt, positiv in bezug auf Mose und dann auf Jesus. In dieses Königsamt wird David gerufen, der wie Saul auch von Samuel gesalbt wird. Damit ist der Weg geöffnet zu dem wahren und endgültigen König. Aus dem negativen Verlangen Israels zeigt Gott den Weg zu seinem Heilsplan.

In den Chronikbüchern wird David dargestellt ohne Ehebruch und Mord. Das ist ein idealisierter David, David als der größte Glaubenskönig Israels. Und das letzte Glied in dieser Kette ist Jesus von Nazareth, der Sohn Davids, der diese ganze Tradition vollendet, denn er allein lebte ohne Haß (das ist Mord im Geist) oder Begierde.

Die dritte Krise ist die Krise in bezug auf das Priesteramt.

Wir sehen, daß Elis Söhne verworfen sind, und sie werden dann gerichtet werden. Das sind die Vorgänger von Samuel. Sie leben gotteslästerlich, nehmen sogar das fette Fleisch, welches als das beste Gott gehört, für sich – denn das fette Fleisch ist in einer Zeit, wo es wenig Fleisch gibt, das, was am meisten sättigt. Und vom Opfer her gehört das beste Fleisch eben Gott allein. Durch ihr eigensüchtiges Verhalten setzen sie sich an Gottes Stelle. Das ist Gotteslästerung, und dafür ist die Strafe der Tod. Gerade das

erleben sie, auch ihr Vater Eli. So kommt Samuel hier in die dritte Krise.

Zuerst die Krise des Richteramtes – und Samuel wird der letzte Richter sein. Dann die Krise in bezug aufs Königsamt und dazu die Krise in bezug aufs Priesteramt.

Eine weitere Krise entsteht durch den Übergang vom Richter zum König. Das Negative und das Positive darin zeigt sich dabei, denn Samuel wird beide Könige salben: König Saul, der Israel negativ spiegelt, und ebenso David, den positiv wirkenden König, im gesamtbiblischen Geschehen natürlich auf dem Weg zu Jesus Christus, dem König der Juden.

Samuel wird durch das Gelöbnis seiner Mutter zum Priester bestimmt. Das zeigt sich im Laufe des Geschehens. Und er wird die Krise im Priesteramt lösen, welches auch einen Vermittlungsdienst hat zwischen Gott und dem Volk, wie ein Prophet und ein Richter. Dadurch hat also Samuel eine dreifache Vermittlerrolle.

Und vergessen wir nicht: *Wie Gott im großen handelt, in bezug auf sein Volk, so handelt er auch im kleinen, im persönlichen Bereich.*

Wir sehen zum Beispiel im großen Psalm 72, der auf das tausendjährige Friedensreich Bezug nimmt, daß Gott herrscht über alle Könige – und dann, im nächsten Satz, geht es um den einzelnen Menschen, die einfache Person des Elenden.

Und ebenso auch in unserer Geschichte: Es geht hier nicht nur um eine Krise in Israel, das Richteramt, Königsamt, Priesteramt, sondern es geht auch um eine Person. Und diese Person ist Hanna, Samuels Mutter.

Hannas Mann liebt sie sehr, aber er liebt die andere Frau auch, Peninna, die den Vorzug hat, Kinder zu haben, denn Hanna hat keine. Das erste, grundlegende Gebot der 613 Gebote und Verbote in Israel ist: »Mehret euch!« Das bedeutet, Gott ist ein Gott des Lebens, und wir sollen weiterhin leben durch ihn. Daher kommt diese Krise. Hanna geht ins Heiligtum und weint bitterlich, weil sie kein Kind bekommt. Gott antwortet dann durch Eli, daß sie ein Kind bekommen wird; und dieses Kind wird kein anderer sein

als der einmalige Samuel, der dann Gott geweiht und zum Priester bestimmt wird.

Vergessen wir in diesem Geschehen auch nicht, daß Hanna einen Lobgesang singt, nachdem sie schwanger wurde und ein Kind empfangen hat. Dieser Lobgesang (1. Samuel 2) ist sicherlich ein Vorbild für Maria und ihr Magnifikat. (Zu diesem Thema habe ich mich ausführlich geäußert in den »Lobgesängen der israelitischen Frauen«, Miriam, Debora und vor allem Hanna in bezug auf Marias Magnifikat in meinem Buch »Israels Erwählung und endzeitliche Bedeutung«.) Wieder findet sich also ein innerer Zusammenhang zwischen Samuel/David, David/Jesus und dann der Bezug zu Maria und zu Jesus Christus. Hier stoßen wir ständig auf Vordeutungen; in der Ähnlichkeit mit Johannes dem Täufer, seiner Einmaligkeit; auch in bezug auf Hannas Lobgesang.

Wir sehen in dieser Einleitung, wie vielschichtig die Bedeutung Samuels ist für die Geschichte Israels, für die persönliche Geschichte eines guten Menschen, Hanna, und auch für die Geschichte der ganzen Welt durch den »Sohn Davids« – David, der gesalbt wurde von Samuel. Der Sohn Davids ist natürlich kein anderer als Jesus Christus.

Vom Herrn erbeten

1. Samuel 1,20–28; 1. Samuel 2,11:

Und Hanna ward schwanger; und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn und nannte ihn Samuel; denn, so sprach sie, ich hab' ihn von dem Herrn erbeten. Und als der Mann Elkana hinaufzog mit seinem ganzen Hause, um das jährliche Opfer dem Herrn zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen, zog Hanna nicht mit hinauf, sondern sprach zu ihrem Mann: Wenn der Knabe entwöhnt ist, will ich ihn bringen, daß er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe.

Ihr Mann Elkana sprach zu ihr: So tu, wie dir's gefällt! Bleib, bis du ihn entwöhnt hast; der Herr aber bestätige, was er geredet hat. So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte. Nachdem sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf nach Silo, dazu einen dreijährigen Stier, einen Scheffel Mehl und einen Krug Wein und brachte ihn in das Haus des Herrn. Der Knabe war aber noch jung. Und sie schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli. Und sie sprach: Ach, mein Herr, so wahr du lebst, mein Herr: ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zum Herrn zu beten. Um diesen Knaben bat ich. Nun hat der Herr mir die Bitte erfüllt, die ich an ihn gerichtet hatte. Darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie beteten dort den Herrn an.

Und Elkana ging heim nach Rama in sein Haus; der Knabe aber war des Herrn Diener vor dem Priester Eli.

Wir sehen in diesem Text erst einmal ein gesamtbiblisches Thema – durch solche Themen ist die Bibel zu verstehen –: Hanna war unfruchtbar. Sie steht in einer langen Tradition von Frauen in der Bibel, die unfruchtbar waren und durch wunderbare Weise dann ein Kind bekommen haben. Damit wird gezeigt, daß der Herr auch über den biologischen Gesetzen steht, nicht nur über den

Gesetzen Moses. Denn wer hat das Leben, Bios, geschaffen? Gott selbst. Wir denken hier zurück an Sara, wir denken zurück an Rahel, wir denken vorwärts an Elisabeth . . . , nur um die herausragenden Beispiele der Bibel zu nennen. Hier wird eine Linie gezogen zu der Jungfrauengeburt Jesu Christi, welche diese ganze Linie überbietet, denn Maria wurde von keinem Mann erkannt. Der Heilige Geist selbst ist der Vater Jesu.

Hier sehen wir auch, daß wenn einer vom Herrn erbeten wird, so wird er auch eine besondere Kraft vom Herrn bekommen. Wir sehen das in den verschiedenen Kindern der genannten Frauen, vor allem in der Linie, die dann zu Jesus Christus führt.

Das Kind Hannas heißt Samuel, weil es vom Herrn erbeten ist; und deswegen gehört es dem Herrn. Letzten Endes gehört der älteste Sohn in Israel immer dem Herrn. Der Glaube wird durch die Jungen, durch die Männer getragen; und der erste Sohn steht stellvertretend auch für das Beste, das man zu bieten hat, wie die ersten Früchte, wie der Zehnte usw. Dieses Kind gehört Gott und muß zurückgekauft werden. Das kennen wir Christen durch die Darstellung Jesu im Tempel. Es gibt ein sehr kompliziertes Gesetz dafür. Im allgemeinen findet dieses Fest am 30. Tag nach der Geburt statt. Samuel aber wird nicht zurückgekauft, sondern wird dem Herrn geweiht, ihm gegeben, hier als Priester.

So ist es auch mit Jesus Christus. Jesus Christus wird selbst hingegeben vom Vater, damit er für unsere Schuld und Sünde stirbt. Zwar wird er fleischlich am 30. Tag zurückgekauft (die Darstellung im Tempel), aber er gibt sein ganzes Leben hin, weil der Vater ihn gesandt hat, sich zu opfern, und zwar stellvertretend für die Sünde der Welt.

Dieses Thema geht zurück zu der Vordeutung in der Opferung Isaaks. Gott will kein Menschenopfer annehmen, auch wenn die Kinder letzten Endes ihm gehören, im Leben und sogar im Tod. Menschenopfer ist ein Greuel, so warnt Jeremia (Jeremia 32,35) die Könige von Juda.

Aber dann gibt Gott selbst seinen eigenen Sohn hin. Wir können hier eine ganze Linie verfolgen.

Und als der Mann Elkana hinaufzog mit seinem ganzen Hause, . . .

Die Familie ist hier die Großfamilie.

. . . um das jährliche Opfer dem Herrn zu opfern und sein Gelübde zu erfüllen . . .

Es gibt mehrere Opferfeste im Alten Testament. Wir wissen hier nicht genau, welches es ist, aber wir wissen, was das Opfer bedeutet: nämlich die Anerkennung von Gottes Herrschaft über alles, was lebt und sich regt. Und es bedeutet, daß wir die Gemeinschaft annehmen, welche der Gott Israels uns mit ihm stiftet. Und hier anerkennen Elkana und Hanna sehr deutlich diese Herrschaft Gottes über alles, was lebt und sich regt, denn Samuel ist vom Herrn erbeten und gehört ihm. Damit hat der Herr die Gemeinschaft mit Hanna und Elkana auf einer persönlichen Basis bestätigt im Geschenk ihres Kindes. Nun kann diese Familie weiterleben durch den Sohn; der Familienname bleibt, die Familie hier auch im Sinne von Hanna als ihre persönliche Erfüllung. Aber es ist viel mehr als persönliche Erfüllung, weil Samuel eine so bedeutende Gestalt in der Geschichte Israels wurde.

. . . zog Hanna nicht mit hinauf, sondern sprach zu ihrem Mann: Wenn der Knabe entwöhnt ist, will ich ihn bringen, daß er vor dem Herrn erscheine und dort für immer bleibe.

»Vor dem Herrn erscheine«, daß er dem Herrn gezeigt wird, als Opfer im Geist: Dieses Kind gehört letzten Endes Gott und nicht mir.

Gilt das nicht auch für uns alle? Unser Leben gehört dem Herrn und nicht der Mutter, weder im Mutterleibe noch wenn es entwöhnt ist. Wenn liberale Frauen sagen: »Mein Bauch gehört mir«, so sind es genau die gleichen, die sagen: »Unsere Kinder müssen ihren eigenen Weg finden.« Ist das nicht ein ungeheurer Widerspruch? Denn das Kind geht seine eigenen Wege, aber letzten Endes gehört jedes Kind, gehört alles, was lebt und sich regt, dem Herrn, denn er gibt das Leben.

Ihr Mann Elkana sprach zu ihr: So tu, wie dir's gefällt! Bleib, bis du ihn entwöhnt hast; der Herr aber bestätige, was er geredet hat.

Und der Herr hat das bestätigt. Der Herr hat ihr Leben gegeben, und dieses Leben wird geboren und entwöhnt. Und wir nehmen an, auch durch andere Geschehen im Alten Testament, daß die Kinder wahrscheinlich bis zum vierten Lebensjahr mit gestillt wurden. Wie sonst hätte Mose das verständlich mitbekommen, daß er ein Hebräer war und daß Gott diesem Volk große Verheißungen gegeben hatte, auch eine Landesverheißung, die sehr zentral ist für ein Verständnis von Mose. Denn Mose war nur so lange bei seiner Mutter, bis er entwöhnt war. Ein zwei- oder dreijähriges Kind könnte das nicht begreifen, ein vierjähriges vielleicht schon.

So blieb die Frau und stillte ihren Sohn, bis sie ihn entwöhnt hatte. Nachdem sie ihn entwöhnt hatte, nahm sie ihn mit sich hinauf nach Silo (zum Heiligtum), dazu einen dreijährigen Stier . . .

Ein Opfer hier, mit dem gezeigt wird: Wie dieser Stier dir gehört – das Leben ist im Blut, und das Leben gehört dir – so wird mein Sohn auch dir gehören.

. . . *einen Scheffel Mehl und einen Krug Wein . . .* Das ist eine sehr vollständige Art von Opfer, beides, fleischliches Opfer und vegetarisches Opfer, dazu auch Wein.

. . . und brachte ihn in das Haus des Herrn. Der Knabe aber war noch jung. (Er ist gerade entwöhnt! Aber »noch jung« zeigt, daß er kein Säugling mehr war.)

Und sie schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli. Dieser Zusammenhang »schlachteten den Stier und brachten den Knaben zu Eli« ist eine Einheit. Denn die Schlachtung des Tieres zeigt: Wie dieses Tier, sein Blut, sein Wesen dir gehört, so gehört dir mein Sohn, der von dir erbeten ist.

Und sie sprach: Ach, mein Herr, so wahr du lebst, mein Herr: ich bin die Frau, die hier bei dir stand, um zum Herrn zu beten.

Sie ruft ihm das ins Gedächtnis, es liegt weit zurück.

*Um diesen Knaben bat ich. Nun hat der Herr mir die Bitte erfüllt,
die ich an ihn gerichtet hatte. Darum gebe ich ihn dem Herrn
wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und sie
beteten dort den Herrn an.*

Er ist vom Herrn erbeten, und sie beten den Herrn an. Vom
Herrn empfangen – und dann weitergegeben, was sie empfangen
hat.

Das Loblied der Hanna hat sehr direkten und tiefen Bezug zu dem
Magnifikat der Maria, Jesu Mutter.

Samuels Berufung

1. Samuel 3

Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem Herrn diente unter Eli, war des Herrn Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung. Und es begab sich zur selben Zeit, daß Eli lag an seinem Ort, und seine Augen hatten angefangen, schwach zu werden, so daß er nicht mehr sehen konnte. Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und Samuel hatte sich gelegt im Heiligtum des Herrn, wo die Lade Gottes war.

Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich! und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen.

Der Herr rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen.

Aber Samuel hatte den Herrn noch nicht erkannt, und des Herrn Wort war ihm noch nicht offenbart. Und der Herr rief Samuel wieder, zum drittenmal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief, und sprach zu ihm: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da kam der Herr und trat herzu und rief wie vorher: Samuel! Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört. Und der Herr sprach zu Samuel: Siehe, ich werde etwas tun in Israel, wovon jedem, der es hören wird, beide Ohren gellen werden. An dem Tage will ich über Eli kommen lassen, was ich gegen sein Haus geredet habe; ich will es anfangen und vollenden. Denn ich hab's ihm angesagt, daß ich sein Haus für immer richten will um der

Schuld willen, daß er wußte, wie sich seine Söhne schändlich verhielten, und ihnen nicht gewehrt hat. Darum habe ich dem Hause Eli geschworen, daß die Schuld des Hauses Eli nicht gesühnt werden solle, weder mit Schlachtopfern noch mit Speisopfern immerdar.

Und Samuel lag bis an den Morgen und tat dann die Türen auf am Hause des Herrn. Samuel aber fürchtete sich, Eli anzusagen, was ihm offenbart worden war. Da rief ihn Eli und sprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Siehe, hier bin ich! Er sprach: Was war das für ein Wort, das er dir gesagt hat? Verschweige mir nichts. Gott tue dir dies und das, wenn du mir etwas verschweigst von all den Worten, die er dir gesagt hat. Da sagte ihm Samuel alles und verschwieg ihm nichts. Er aber sprach: Es ist der Herr; er tue, was ihm wohlgefällt.

Samuel aber wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten zur Erde fallen.

Und ganz Israel von Dan bis Beerscheba erkannte, daß Samuel damit betraut war, Prophet des Herrn zu sein.

Und der Herr erschien weiter zu Silo, denn der Herr offenbarte sich Samuel zu Silo durch sein Wort. Und Samuels Wort erging an ganz Israel.

Die Zeit wird jetzt sehr genau bestimmt. Gott bestimmt die Zeit. Er hat die Zeit erschaffen, die ganze Zeit steht vor ihm, und jetzt ist es an der Zeit für ihn, zu handeln.

Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem Herrn diente unter Eli . . .

Bedenken wir: Samuel ist noch nicht erwachsen, er ist noch kein Mann. Und trotzdem wird er berufen. Wir denken in diesem Sinn weiter an David, denn David war der jüngste Sohn Isais, Hirte auf den Feldern. Und als Samuel dahin kam, zu Davids Vater, um Gottes Wort zu bringen und damit auch einen neuen König in Israel zu salben, war David der einzige, der nicht dabei war. Die sieben älteren Söhne waren dabei. Das bedeutet, Gott kann auch durch den Mund von Säuglingen und kleinen Kindern sprechen, wie es auch in Psalm 8 steht, einem Psalm Davids.

... war des Herrn Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung.

Warum? Weil Elis Haus sich von Gott entfernt hat und damit verworfen ist. Seine Söhne leben gotteslästerlich. Sie sollten dem Herrn dienen. Gott aber spricht nicht zu ihnen. Er wartet, bis Samuel eine gewisse Reife hat, um ihn mit dem Wort zu betrauen.

Und es begab sich zur selben Zeit, daß Eli lag an seinem Ort, und seine Augen hatten angefangen, schwach zu werden, so daß er nicht mehr sehen konnte.

Ja, wir denken hier an Isaak, der auch erblindet war. Beide sind blind für die Tatsachen. Es ist nicht nur physische Blindheit hier, sondern geistliche Blindheit. Eli tut nichts gegen seine bösen Kinder. Und Isaak steht zu Esau, nicht zu Jakob. Er ist blind für die Wahrheit der Erwählung Gottes, für den Willen Gottes in seiner Erwählung, so daß er nicht mehr sehen konnte. Wir sehen aber, wie physische Blindheit und geistliche Blindheit bei manchen Leuten auch Gegensätze bilden können. Ein Mann, der physisch erblindet war, kam zu mir in die Bibelstunde, und er sagte: »Als ich sehen konnte, war ich blind für den Herrn. Und jetzt, da ich nicht mehr sehen kann, sind meine Augen offen für seinen Geist.« Aber in diesem Text sind Leib, Geist und Seele – hier durch die Augen, durch Sehen, durch die Fähigkeit der Erkenntnis – eine Einheit. Und »der Seher« ist auch der Prophet.

Deswegen war Gottes Wort selten damals. Das prophetische Wort war kaum wahrzunehmen.

Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und Samuel hatte sich gelegt im Heiligtum des Herrn, wo die Lade Gottes war.

Hier sind natürlich sehr wichtige Zusammenhänge, die zurückgehen auf das Verständnis des zweiten und vierten Buches Mose: der Ort der Gottesoffenbarung, wo er sich auch Mose offenbart hat, im Allerheiligsten. Aber das Allerheiligste ist natürlich nicht im Tempel, denn damals gab es noch keinen Tempel.

Und der Herr rief Samuel.

Durch das Wort! Hier nicht durch Träume, durch irgendein besonderes Erlebnis, sondern allein durch das Wort.

Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!

Interessant, das Wort »siehe«! Blind ist Eli, Samuel wird der Seher sein, der Seher als der eigentliche Sinn des Propheten. Seine Augen werden geöffnet zum Herrn; aber Eli ignoriert die Sünde seiner Kinder, schaut einfach weg, und ist darum blind geworden. Samuel wird sehend, das heißt er erkennt das Wort. Das ist eine sehr interessante Sache, nicht nur hörend auf das Wort, sondern sehend, ganz offen für die Schau Gottes.

... und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich!

Wir sehen hier einen Knaben, der einfach im Gehorsam lebt. Und wie Samuel Eli gehorcht, sich ihm unterordnet als dem Priester, so wird er Gott dann gehorchen und sich ihm unterordnen. Das ist hier wichtig.

Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen.

Eli meint zuerst, hier sei ein Mißverständnis. Samuel hat keine Erfahrung mit Gottes Wort, und er geht wieder schlafen.

Der Herr rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen.

Auch dieses Wort »mein Sohn« – er ist nicht sein Sohn, im leiblichen Sinne. Aber im wichtigeren, tiefsten Sinn ist er der Sohn, denn er ist der Nachfolger. Er wird der Nachfolger Elis sein, er wird ein wahrer Priester werden. Auch sehen wir durch die Unkenntnis Samuels nicht nur, daß er keine Erfahrung hat mit Gottes Wort, sondern wir merken auch, wie oft wir übersehen, was Gott von uns haben will. Wenn wir mehr sehend werden für die Tatsachen unseres Lebens, wenn wir uns bewußter werden über Gottes sehr geheimnisvolle Art der Führung, dann werden wir deutlich mehr Erfahrungen mit ihm machen und immer mehr seine Wege mit uns entschlüsseln. Dann werden wir lernen, wie Samuel lernt, aus Erfahrung, auch aus Erfahrung mit dem Herrn, und wie er bestimmt und nicht wir.

Und der Herr rief Samuel wieder, zum drittenmal.

Wir sehen, wie geduldig und wie beharrlich der Herr ist. Der Herr wird ans Ziel kommen, auch wenn wir unkundig sind, wenn wir keine Erfahrung haben. Er kommt ans Ziel mit uns, nicht wir allein.

Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief. . .

Es hat bei Eli auch eine Zeit gedauert, bis er merkte, worum es ging. Physisch kann er denken: Ja, der Bub hat vielleicht nur gedacht, daß jemand ihn rufe. Sogar ein zweites Mal, das gibt es auch. Aber wir müssen verstehen, Eli ist blind, er sieht die Wahrheit nicht mehr. Gottes Wort erscheint nicht mehr oft in Israel, wegen der Sünde von Elis Söhnen, und Elis Söhne sind ein Teil seiner eigenen Person. Er übersieht ihre Sünde. Es geht um das Haus Eli. Das ist eine Fortsetzung seines eigenen Tuns. Deswegen merkt er selbst wenig von dem, was er eigentlich merken sollte.

. . . und sprach zu ihm: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht hört.

Das ist **sehr wichtig** für uns. Das ist die Art und Weise, wie wir in den Gottesdienst gehen sollen: »Rede, Herr, denn dein Knecht hört.« Das ist die Art und Weise, wie wir Gottes Wort begegnen sollen. Denn Gottes Wort ist da für alle Menschen aller Zeiten, für alle Völker, alle Lebensphasen, durch die wir gehen, auch alle Glaubensphasen. Und dieses Wort wird uns treffen. Vielleicht merken wir das zuerst nicht. Aber mit der Zeit, wie bei Samuel, wird es uns treffen, und es soll uns zu Schlußfolgerungen führen.

Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.

Was bedeutet das? Er ist jetzt vorbereitet, vorbereitet zum Empfang. Wir sollen uns auch fragen: »Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir?« Das bedeutet, bereit zu sein, zu hören auf das, was Gott sagt, gerade in der Stille vor ihm. Samuel liegt da in der Stille an seinem Ort, aber im Heiligtum.

Da kam der Herr und trat herzu und rief wie vorher: Samuel! Samuel!

Hier ist eine Betonung durch die Doppelung von »Samuel«. Vorher war das nur einmal, das bedeutet hier eine Steigerung, eine Intensivierung. Hier kommt Gott ans Ziel. Das ist wie Amen, Amen – eine Besiegelung dieser Tatsache.

Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört. Und der Herr sprach zu Samuel: Siehe . . .

Nochmals dieses Sehen, nicht: »Höre«, sondern: »Siehe« – das bedeutet: Ich offenbare dir meine Schau, und meine Schau ist Wirklichkeit.

Siehe, ich werde etwas tun in Israel, wovon jedem, der es hören wird, beide Ohren gellen werden.

Das bedeutet, Gott kommt hier als Richter. Und vergessen wir das niemals: Der Herr ist sehr geduldig, er will viel lieber Gnade als Gericht aussprechen; es gibt aber eine Zeit, da er richten wird. Und man macht sich Gedanken darüber, wie es gehen wird mit unserer verflachten Kirche, in der in vieler Hinsicht Gottes Wort hinterfragt und nicht mehr biblisch verstanden und verkündigt wird, zum Beispiel in bezug auf Homosexualität. Wie wird Gott richten? Wann wird Gott richten? Er wird es zu seiner Zeit tun, denn wir verfügen nicht über ihn, sondern: »Rede, denn dein Knecht hört.« Nicht: Ich rede zu dir und hinterfrage dein Wort durch meine Art von Schriftvorverständnis, durch sogenannte Wissenschaft. Sondern: Du redest zu mir, und dein Wort wird Fleisch und Blut, es wird Wirklichkeit sein. Das ist ein Wort, das richtet und aufrichtet.

Daß »beide Ohren gellen werden«, das bedeutet, was sie hören werden, wird die Menschen schockieren. Warum schockieren? Weil die Menschen wissen, daß Elis Söhne sich nicht richtig benehmen, weil Gott so lange gewartet hat, bis er richtet, weil er sehr geduldig ist. Doch wenn er richtet, dann ist es immer schockierend, dann ist es immer etwas Neues.

An dem Tage will ich über Eli kommen lassen, was ich gegen sein Haus geredet habe; ich will es anfangen und vollenden.

Das Haus wird verworfen, wie später das Haus Ahab. Eli ist mitschuldig, Eli ist verantwortlich für seine Söhne. Die Söhne sind auch ein Teil seiner Person; bis ins vierte Glied geht das, bis zu Hesekiel 18, ins vierte Glied vor und nach uns. Es geht auch über das Haus und Geschlecht Israel – und dann der neue Bund, verstanden als Haus. Das ist der Ort, an dem Pfingsten offenbart wird, in einem Haus. Hier geht es um das Haus, um das ganze Haus und Geschlecht von Eli.

Denn ich hab's ihm angesagt, daß ich sein Haus für immer richten will um der Schuld willen, daß er wußte, wie sich seine Söhne schändlich verhielten, und ihnen nicht gewehrt hat.

Gott hat das anscheinend schon vorher bekanntgemacht. Das haben wir nicht vorher gewußt, das weiß Samuel nicht, das weiß aber Eli. Und Eli hat nichts getan, trotz dieser Warnung. Das ist auch sehr wichtig für uns. Haben wir unser Haus mit dem Herrn in Ordnung gebracht? Das bedeutet: Leben wir aus Buße, aus der Erkenntnis, was sein Wort uns sagt? »Rede, denn dein Knecht hört.« Und: Ziehen wir die Konsequenzen, leben wir, tun wir das, was der Herr von uns haben will?

Darum habe ich dem Hause Eli geschworen, daß die Schuld des Hauses Eli nicht gesühnt werden solle, weder mit Schlachtopfern noch mit Speiseopfern immerdar.

Denn das Opfer ist besudelt. Wie sollte denn diese Art von Opfer Vergebung bringen, Wiederherstellung bringen, wenn das Opfer selbst der Ort der Besudelung ist? Die Kinder Elis nehmen von dem Fett, das Gott gehört, vom Besten. Sie setzen sich an Gottes Stelle. Hier ist keine Möglichkeit der Versöhnung durch das Opfer. Das ist keine Kritik gegen das Opfer. Wenn etwas in Ordnung gebracht wird, was große Sünde ist, und wiederhergestellt wird, dann können die Opfer ihren Dienst der täglichen Sühne leisten. Aber nicht, wenn dieses Opfer selbst besudelt ist und wenn Gott beschlossen hat, daß es jetzt zu Ende ist mit diesem Haus und Geschlecht. Das ist eine Warnung auch an uns, an unser Volk, an unsere Kirche – und wir müssen sie ernst nehmen.

Und Samuel lag bis an den Morgen und tat dann die Türen auf am Hause des Herrn.

Das Haus des Herrn wird geöffnet. Wir sehen hier die Vermittlerrolle der Priester. Samuel ist hier Vermittler Gottes. Wir werden ihn in dreifacher Art als Vermittler Gottes sehen: als Priester, Richter und Prophet.

Das Öffnen der Türen – Türe ist ein grundlegender Begriff durch die ganze Bibel: die Türe zu Gottes Haus, die Türe zu Noahs Arche, die Türe zum Tempel, die Türe bei den zehn Jungfrauen, daß sie eingehen dürfen zum Herrn. Hier geht es um die Türe zu Gottes Wirklichkeit, auch um die Türe zu unserem Herzen.

Samuel aber fürchtete sich, Eli anzusagen, was ihm offenbart worden war.

Das ist allzu menschlich. Samuel ist ein Kind. Eli ist sein Vorgesetzter und der erfahrene Priester. Und Samuel reagiert mit Angst, denn er weiß, daß Eli sehr entsetzt sein wird über diese Aussage.

Da rief ihn Eli . . .

Vorher hat Gott ihn gerufen, und er hat die Stimme nicht erkannt.

Da rief ihn Eli und sprach: Samuel, mein Sohn! Er wird der Sohn Elis, im Sinne des Nachfolgers als Priester. Seine eigenen Söhne sind verworfen.

Er antwortete: Siehe, hier bin ich!

Dieser Gehorsam, diese einfache Rede: »Dein Knecht hört.« – »Siehe, hier bin ich.« Samuel ist auch hier bereit zum Empfang. Sind wir bereit zum Empfang, zum Empfang von Gottes Wort? Nicht was wir hören wollen, nicht unser Gottesbild und Verständnis, sondern wie die Bibel, Gottes Wort, welches Fleisch geworden ist in Jesus Christus, zu uns spricht.

Er sprach: Was war das für ein Wort, das er dir gesagt hat? Verschweige mir nichts. Gott tue dir dies und das, wenn du mir etwas verschweigst von all den Worten, die er dir gesagt hat.

Eli verlangt Wahrheit. Aber Eli hat auf die Wahrheit nicht

reagiert. Trotzdem verlangt er Wahrheit. Er weiß um die Wahrheit Gottes. So werden sich am Ende der Tage alle Knie vor Gott beugen um der Wahrheit willen, aber viele werden, wie Eli, abseits stehen. Hier ist keine schöne, menschliche Art: Alles wird überdeckt sein, und Eli weiß, daß es Gott ist . . . Nein! Er hat die Gelegenheit gehabt, Buße zu tun. Er hat es nicht getan. Und hier geht es um etwas sehr Zentrales, um die Vermittlerrolle der Priester. Die Vermittlung zwischen Gott und dem Volk. Er und sein Haus sind jetzt verworfen.

Da sagte ihm Samuel alles und verschwieg ihm nichts.

Samuel gehorcht, er tut, was er tun soll. Nicht nur aus Angst vor Eli, sondern aus Ehrfurcht vor dem Herrn. Samuel ist redlich.

Er aber sprach: Es ist der Herr, er tue, was ihm wohlgefällt.

Ja, Gotteskenntnis ist da, er weiß, daß Gott spricht. Er hat Glaube, aber nicht einen Glauben, der in der Tat vollzogen wird. Wenn er weiß, daß das Gott ist, warum läßt er dann seine Söhne in ihrem gotteslästerlichen Treiben weiterhin so fortfahren? Er hat, wie viele Eltern unserer Zeit, die Kinder nicht mit dem Gesetz Gottes vertraut gemacht, das bedeutet Ordnung und Sinn, Grenzen aus der Liebe, welche das Evangelium ist. Wenn Eltern in dieser Art ihre Kinder treiben lassen, könnte es gehen wie bei meinem Vetter, der Selbstmord begangen hat in totaler Unbeherrschtheit. Er hatte einen sehr liebevollen, nachsichtigen Vater, der ihm aber nie Grenzen gezeigt hat.

Samuel aber wuchs heran, . . .

Wir kennen das: Er »wuchs heran und wurde stark im Geist«, wie es über das Jesuskind heißt. Dieses Thema ist ein sehr zentrales, biblisches Thema. Er wuchs nicht nur fleischlich, sondern geistlich, wurde sehend in der Kraft des Herrn.

. . . und der Herr war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten zur Erde fallen.

Das bedeutet: Was Gott sagte, ist eingetreten. Samuel hat das empfangen . . . »Siehe, dein Knecht hört.« Hier ist der richtige Vermittler, der richtige Priester Gottes. Und der ist ein Vorbild auf

dem Weg zu dem Hohenpriester in alle Ewigkeit, Jesus Christus. Der wurde in früherer Zeit auch vorgedeutet durch den weisen Melchisedek, den Priester aus den Heiden, den König von Salem, von Jerusalem, der so einen ungewöhnlichen, einen geheimnisvollen Hintergrund ohne Stammbaum hat.

Und ganz Israel von Dan bis Beerscheba erkannte, daß Samuel damit betraut war . . .

Bedenken Sie, das Richterbuch endet damit, daß alle die Stämme ihre eigenen Wege gehen. Da war keine Ordnung, weil es keinen König gab. Hier ist aber kein König, sondern ein Priester, ein Vermittler, was ein König auch sein kann; aber durch die Vermittlung dieses Priesters ist eine geistliche Einheit hergestellt und damit auch eine fleischliche, von Dan, ganz im Norden, bis Beerscheba im Süden, über das ganze Land hin.

. . . Prophet des Herrn zu sein.

Der Priester bekommt das prophetische Wort. Er ist nicht nur Priester, sondern er hört durch das Wort. Der Priester ist Vermittler durch das Los, wie das bei Aaron war, und durch das ganze Priestertum. Aber hier ist ein Priester, der zugleich ein Prophet ist. Und aus dieser Kraft, dieser doppelten Vermittlung, ist eine Einheit in Israel, geistlich wie fleischlich, entstanden – durch die Berufung eines Buben!

Und der Herr erschien weiter zu Silo, denn der Herr offenbarte sich Samuel zu Silo durch sein Wort. Und Samuels Wort erging an ganz Israel.

Er ist da für das ganze Volk. Gott will das ganze Volk als Einheit, von Dan bis Beerscheba, ein einheitliches Israel. Und so ging Jesus Christus, der endgültige Priester, Prophet und dazu König und noch viel mehr, von Norden nach Süden, bis Jerusalem, der heiligen Stadt, um zu zeigen: Dieses Land als Einheit gehört mir. Und so wurde er empfangen von den Weisen aus dem Osten als der Juden König von Anfang an. Und so starb er als König der Juden.

Samuels Richteramt

1. Samuel 7, 2–17

Aber von dem Tage an, da die Lade des Herrn zu Kirjat-Jearim blieb, verging eine lange Zeit; es wurden zwanzig Jahre. Dann wandte sich das ganze Haus Israel zum Herrn. Samuel aber sprach zum ganzen Hause Israel: Wenn ihr euch von ganzem Herzen zu dem Herrn bekehren wollt, so tut von euch die fremden Götter und die Astarten und richtet euer Herz zu dem Herrn und dient ihm allein, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister. Da taten die Israeliten von sich die Baale und Astarten und dienten dem Herrn allein. Samuel aber sprach: Versammelt ganz Israel in Mizpa, daß ich für euch zum Herrn bete. Und sie kamen zusammen in Mizpa und schöpften Wasser und gossen es aus vor dem Herrn und fasteten an demselben Tage und sprachen dort: Wir haben an dem Herrn gesündigt. So richtete Samuel die Israeliten zu Mizpa. Als aber die Philister hörten, daß die Israeliten zusammengekommen waren in Mizpa, zogen die Fürsten der Philister hinauf gegen Israel. Und die Israeliten hörten es und fürchteten sich vor den Philistern. Und sie sprachen zu Samuel: Laß nicht ab, für uns zu schreien zu dem Herrn, unserm Gott, daß er uns helfe aus der Hand der Philister. Samuel nahm ein Milchlamm und opferte dem Herrn ein Brandopfer – als Ganzopfer – und schrie zum Herrn für Israel, und der Herr erhörte ihn. Und während Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister heran zum Kampf gegen Israel. Aber der Herr ließ donnern mit großem Schall über die Philister am selben Tage und schreckte sie, daß sie vor Israel geschlagen wurden. Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb von Bet-Kar. Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn »Eben-Eser« und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

So wurden die Philister gedemütigt und kamen nicht mehr in das Gebiet Israels. Und die Hand des Herrn lag schwer auf den Philistern, solange Samuel lebte. Auch eroberte Israel die Städte zurück, die die Philister ihnen genommen hatten, von Ekron bis Gat samt ihrem Gebiet; die errettete Israel aus der Hand der Philister. Und Israel hatte Frieden mit den Amoritern.

Samuel aber richtete Israel sein Leben lang und zog Jahr für Jahr umher und kam nach Bethel und Gilgal und Mizpa. Und wenn er Israel an allen diesen Orten gerichtet hatte, kam er wieder nach Rama – denn da war sein Haus – und dort richtete er Israel. Auch baute er dort dem Herrn einen Altar.

In der Zwischenzeit ist folgendes passiert: Die Bundeslade wird Israel weggenommen, Eli stirbt, seine Kinder natürlich auch. Die Bundeslade ist dann bei den Philistern, und die Bundeslade kommt zurück.

Samuels Richteramt.

Priester – als Vermittler, unter Eli; Prophet – er spricht durch das Wort für das ganze Volk; jetzt als Richter, das bedeutet: als der Gerechte, der auch das Volk verteidigt und ihm Schutz bietet gegen die Feinde, die ringsum sind. Wie bei den großen Richtern, die auch im Sinne der Gerechtigkeit handeln.

Aber von dem Tage an, da die Lade des Herrn zu Kirjat-Jearim blieb, verging eine lange Zeit; es wurden zwanzig Jahre. Dann wandte sich das ganze Haus Israel zum Herrn.

Immer wieder die Betonung auf »das **ganze** Haus« – von Dan bis Beerscheba. Ein durchgängiges Thema – nachdem am Schluß des Richterbuches Israel gespalten war unter den Stämmen und es keine Einheit mehr gab. Und man denkt an das Israel von heute. So habe ich zu einem Mann aus Israel gesagt, den wir gut kennen: »Ein Volk, das geteilt ist unter sich, kann nicht bestehen. Israel ist entzweit zwischen säkular und religiös, zwischen sephardisch und aschkenasisch, zwischen links und rechts. Gott schickt immer wieder Feinde, um das Volk zu einigen. Aber Israel

steht jetzt in einer ungeheueren Gefährdung, denn die Welt ist gegen Netanjahu, die Labourpartei ist gegen ihn, und dazu hat er auch Spaltungen in seiner eigenen Partei.

Samuel aber sprach zum ganzen Hause Israel . . .

Er spricht hier als Richter über das ganze Volk, wie ein König über das ganze Volk – warum braucht man dann einen König? Das ist sehr logisch, wenn er Vermittler ist als Priester, wenn er spricht durch das Wort Gottes als Prophet und wenn er als Richter über das ganze Haus in bezug auf die Feinde, in bezug auf das Gesetz spricht – alle Funktionen sind dann wahrgenommen, wir brauchen keinen König.

Wenn ihr euch von ganzem Herzen zu dem Herrn bekehren wollt, so tut von euch die fremden Götter und die Astarten und richtet euer Herz zu dem Herrn und dient ihm allein, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister.

Dieser Text klingt genauso wie bei Elia: Ihr sollt nicht euer Herz teilen zwischen dem Gott Israels und dem Baal (Astarte); ihr sollt allein an den Gott Israels glauben, nur dann habt ihr Heil. Und es geht alles letzten Endes um das erste Gebot: »Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Knechtschaft Ägyptens herausgeführt hat. Du sollst keinen Gott neben mir haben.« – »Ich bin dein Herr und Heiland, Jesus Christus, der dich aus der Knechtschaft der Sünde herausgeführt hat. Du sollst keinen Gott neben mir haben.«

Und wie viele Götzen beten wir an? Den Götzen der Sicherheit, den Götzen Mammon, die Götzen innerhalb unseres Glaubens selbst, indem wir Gott nach dem eigenen Wunschbild schaffen, nach dem eigenen Zeitgeist, die verschiedenen Sekten unter uns, unsere sektiererischen Haltungen, falsches Verständnis von Heiligem Geist, um nur einige der vielen Götzen zu nennen. Gott will uns ungeteilt haben, gehorsam zu seinem Wort als Ganzem. Und wenn wir das nicht tun, dann wird diese Einheit auch fleischlich gerichtet, und das bedeutet gegen die Feinde; erst gegen den Feind in uns selbst und dann gegen die Feinde außerhalb von uns. Und deswegen richtet auch Jesus zuerst den Feind in uns selbst, nicht die Feinde von außen her. Das ist auch Jesu Weg, zuerst

stellt er die Einheit in bezug auf Gott selbst, auf den Herrn, den Gott Israels, wieder her.

... tut von euch die fremden Götter und die Astarten und richtet euer Herz (euer Wesen, das sind Gedanken und Gefühle) zu dem Herrn und dient ihm allein, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister.

Das Problem kommt nicht von außen, sondern von innen: Einheit, aber Einheit im Herrn.

Da taten die Israeliten von sich die Baale und Astarten und dienten dem Herrn allein.

Und wie viele Götzen haben wir erlebt! Vom Kaiserkult über Hitler, über den Tanz um das Goldene Kalb nach dem Krieg zu dem Glauben an Sex heutzutage – das ist Baal.

Samuel aber sprach: Versammelt ganz Israel in Mizpa . . .

Ganz Israel, **ganz** Israel – in Mizpa, wie Richter 20,1.

... daß ich für euch zum Herrn bete.

Hier betet er als Priester, als Richter und als Prophet – in Vollmacht.

Und sie kamen zusammen in Mizpa und schöpften Wasser und gossen es aus vor dem Herrn . . .

Fließendes Wasser ist das Zeichen der Reinheit in Israel – Leben, Leben aus dem Tod – Reinheit. Ein Bild, das sich durch das ganze Alte wie Neue Testament zieht, von der Sintflut bis hin zu dem fließenden Wasser, das für uns aus Jesu gekreuzigtem Leib kommt. Durch den Tod dieses Reinen, Sündlosen ist der Weg zu ewigem Leben, für Juden und Heiden gebahnt.

Und dann fasten sie gleichzeitig, tun Buße:

... und fasteten an demselben Tage . . .

Warum haben wir aufgehört zu fasten? Einen Fasttag zu halten? Es war eine absolut unbiblische Entscheidung in der evangelischen Christenheit. Luther hat gesagt, die Mönche hätten geheuchelt beim Fasten. Sie hätten Gutes gegessen, wie Wachteln und Lachs, und das alles wäre eine Heuchelei. Aber das Gebet

war zu dieser Zeit auch geheuchelt, Pater noster, Vaterunser – hundert- oder tausendmal am Tag gesprochen als Lippenbekenntnis. Aber Gebet wurde nicht preisgegeben. Falsches Fasten bedeutet nicht, daß Fasten in sich falsch ist. Jesus hat gesagt: Meine Jünger fasten nicht, weil der Bräutigam mitten unter ihnen ist; wenn er aber weggenommen wird, werden sie fasten (Mt. 9,15). Und das ist auch in der Apostelgeschichte belegt. Fasten soll nicht eine Privatsache sein, sondern eine Sache des ganzen Volkes.

... und sprachen dort: Wir haben an dem Herrn gesündigt.

Sie tun Buße. Sie reinigen sich vor dem Herrn, daß neues Leben zu ihnen kommt, heraus aus dem Tod, weg von ihren falschen Wegen.

So richtete Samuel die Israeliten zu Mizpa.

Hier geht es um sein Richteramt. Alles kommt zusammen in diesem einen Samuel: der Priester, der Richter und der Prophet.

Als aber die Philister hörten, daß die Israeliten zusammengekommen waren in Mizpa, zogen die Fürsten der Philister hinauf gegen Israel. Und die Israeliten hörten es und fürchteten sich vor den Philistern. Und sie sprachen zu Samuel: Laß nicht ab, für uns zu schreien zu dem Herrn, unserem Gott, daß er uns helfe aus der Hand der Philister.

Stoßgebet, Schreien – so steht es in dem großen Jesus-Psalm, den er vollständig am Kreuz betete, Psalm 22, viermal »schreien«, Not – und die Erkenntnis: Samuel ist der Mittler, durch ihn wird der Herr angesprochen. Und der endgültige Mittler, Priester, Richter, Prophet, König und mehr als das in alle Ewigkeit ist Jesus Christus, der endgültige Vermittler, der für uns einsteht, daß des Vaters Zorn gestillt wird.

Samuel nahm ein Milchlamm und opferte dem Herrn ein Brandopfer – als Ganzopfer – und schrie zum Herrn für Israel, und der Herr erhörte ihn.

Warum Brandopfer? Anerkennen seiner Herrschaft über alles, was lebt und sich regt, auch über das ganze Volk Israel. Und so wurde Jesus geopfert, seine ganze Person, Leib, Geist und Seele wurde hingegeben für uns in Anerkennung der Herrschaft des

Gottes Israels über alles, was lebt und sich regt. Doch dieser Jesus Christus ist dann auferstanden aus diesem Tod, aus diesem Opfer, zu ewigem Leben für uns.

Und während Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister heran zum Kampf gegen Israel.

Mitten in diese Haltung (Gebet – Buße – Brandopfer) kommt die Schlacht. Und wir sehen von dem Geistlichen zu dem Fleischlichen, die Einheit: Leib, Geist und Seele. Die Einheit, indem wir uns reinigen vor dem Herrn durch den Vermittler (Jesus Christus für uns), hat das fleischliche Auswirkung, hier durch die Vertreibung der Philister.

Aber der Herr ließ donnern mit großem Schall über die Philister am selben Tage und schreckte sie, daß sie vor Israel geschlagen wurden.

Das ist heiliger Krieg. »Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein« – so hat Mose gesagt, als die Israeliten am Schilfmeer waren und sich vor den Ägyptern fürchteten. Heiliger Krieg – ER kämpft gegen den Feind. Und dieser heilige Krieg erreicht seinen Höhepunkt in Jesu Krieg gegen Satan, Tod und Gericht.

Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten den Philistern nach . . .

Aus dem Heiligtum heraus – erst die Beziehung zu Gott, erst das Vertrauen auf Gott, nicht auf menschliche Klugheit, nicht auf Waffen vertrauend, sondern einig mit dem Herrn, versöhnt durch Buße und so rein vor Gott.

. . . und schlugen sie bis unterhalb von Bet-Kar. Da nahm Samuel einen Stein . . .

Stein ist toter Stein, Stein bedeutet Tod. Die Juden legen Stein auf Stein auf dem Friedhof. Sie töten auch durch Steinigung, wie es bei Stephanus geschah.

Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn Eben-Eser (Stein der Hilfe) und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

Das Thema »Stein« ist auch ein Bild, das sich durch die ganze Bibel zieht. Wie gesagt, Stein bedeutet Tod, vom Symbol her, von Berührung. Das physische Dasein des Steins ist etwas Totes, etwas Lebloses. Und dieses Bild ist zentral für ein Verständnis bei jüdischen Friedhöfen: Steine werden auf den Grabstein gelegt, nicht nur im Gedenken an diese Person, sondern im Sinne Tod zu Tod, ein Besiegeln des Todes. Es gibt keinen Spiritismus. Das ist tabu für Gott und sein Volk. Der Tod ist besiegelt, keinen Kontakt mit den Toten – wie Saul später Verbindung zu Samuel gesucht hat – das ist nicht erlaubt.

Aber dieses Bild, der leblose Stein als Zeichen für leblos und tot, fängt an zu leben im Jakobsgeschehen. Der schläft ein auf einem Stein und sieht diese wunderbare Vision über Gottes Engel und sein Wirken an ihm. Dieser Stein ist lebendig geworden. Und so ist auch der Stein lebendig geworden, als die Israeliten über den Jordan kamen. Zwölf Priester standen auf zwölf Steinen in dem Wasser, unter Wasser, im Bereich des Todes – es sind leblose Steine – und das Wasser wird gespalten. Ein Zeichen ist auch dieses fließende Wasser, es bedeutet Reinheit. Israel geht durch den Tod zu neuem Leben im Herrn, gereinigt für ihn. Und diese Steine sind Zeugen dafür, es sind lebendige Steine, und die werden dann im Heiligtum Gilgal dargestellt. Die Priester tragen auf ihrem Ephod zwölf Steinchen als Zeichen der lebendigen Stämme Israel.

Hier ist eine Spannung, eine dialektische Spannung zwischen Leben und Tod – Tod und Leben. Sie erreicht ihr Telos in Psalm 118, dem großen messianischen Psalm, welchen Jesus (eigentlich: Psalm 113–118) kurz vor seinem Tod betet. Da wird gesprochen über einen Stein, der verworfen ist, der zum Eckstein geworden ist, und das ist Jesus Christus selbst. Verworfen von seinem Volk – Eckstein des neuen Tempels, der in drei Tagen erbaut ist, das bedeutet: der Weg vom Kreuz zur Auferstehung.

Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn »Eben-Eser« (Stein der Hilfe) und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen.

Eine Wegweisung ist dieser Stein. Deswegen haben wir auch

Steine als Markierungspunkte. Nicht nur im praktischen Sinn bei Grenzmarkierungen, sondern: Bis hierher hat der Herr uns geholfen.

So wurden die Philister gedemütigt und kamen nicht mehr in das Gebiet Israels.

Hier ist eine Grenze zu den Philistern, bei diesem Stein, dem Grenzstein.

Und die Hand des Herrn lag schwer auf den Philistern, solange Samuel lebte.

Denn Samuel ist der richtige, redliche Mittler als Priester; Richter über Israel; Prophet, der Gottes Wort empfängt. Als Richter über ganz Israel – warum braucht man dann einen König? Denn Gott ist der König! Und er spricht durch diesen einmaligen Samuel.

Auch eroberte Israel die Städte zurück, die die Philister ihnen genommen hatten, von Ekron bis Gat (Gat ist die Königsstadt der Philister) samt ihrem Gebiet; die errettete Israel aus der Hand der Philister. Und Israel hatte Frieden mit den Amoritern.

Israel kommt durch Krieg zum Frieden.

Der Herr kommt durch Gericht zum Frieden, wenn er wiederkommt, die Feinde Israels zu vernichten und sein tausendjähriges Friedensreich hier aufzurichten. Wie er Krieg geführt hat gegen das Böse, gegen Satan, Sünde und Tod, so daß wir Frieden in ihm, in Christus, haben.

Samuel aber richtete Israel sein Leben lang und zog Jahr für Jahr umher und kam nach Bethel und Gilgal und Mizpa. Und wenn er Israel an allen diesen Orten gerichtet hatte, kam er wieder nach Rama . . .

Hier haben wir vier Heiligtümer, vier bedeutet in der Bibel allumfassend, auch geographisch. Hier wird gezeigt: Für das ganze Israel spricht er Recht.

. . . – denn da war sein Haus – und dort richtete er Israel. Auch baute er dort dem Herrn einen Altar.

Hier wird die Einheit der Ämter Samuels betont: der Richter,

der Priester und der Prophet. Und dann kommt auch die Aussage, daß es nur ein Heiligtum geben soll in Israel. Bethel und andere werden zerstört, und dann wird aus dem Tempel Gottes Geschehen für Israel kommen. Aber hier ist eine Vordeutung: allumfassend – an diesen vier Orten – für das ganze Israel. Und so wird Jerusalem allumfassend sein in seiner Heiligkeit.

Und »Er baute dem Herrn einen Altar.« Ein Altar wird aus unbehauenen Steinen gebaut, denn Gott ist nicht zertrennbar, Gott ist einheitlich. Die Steine hier im Altar sind lebendige Steine. Das unterstreicht dieses Bild: der Stein, Eben-Eser, der Stein der Hilfe; der Stein als Abgrenzung, der Feind kann nicht weiterkommen; der lebendige Stein, Leben aus dem Tod. Alles das hat letzten Endes mit Jesus Christus zu tun, mit seinem Schutz, mit seiner lebendigen Herrschaft gegen und durch den Tod hindurch, denn er hat den Stein über seinem Grab beseitigt.

Israel begehrt einen König

1. Samuel 8

Als aber Samuel alt geworden war, setzte er seine Söhne als Richter über Israel ein. Sein erstgeborener Sohn hieß Joel und der andere Abija, und sie waren Richter zu Beerscheba. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern suchten ihren Vorteil und nahmen Geschenke und beugten das Recht.

Da versammelten sich alle Ältesten in Israel und kamen nach Rama zu Samuel und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. So setze nun einen König über uns, der uns richte, wie ihn alle Heiden haben.

Das mißfiel Samuel, daß sie sagten: Gib uns einen König, der uns richte. Und Samuel betete zum Herrn.

Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks in allem, was sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht mehr König über sie sein soll.

Sie tun dir, wie sie immer getan haben von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, daß sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben. So gehorche nun ihrer Stimme. Doch warne sie und verkünde ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird. Und Samuel sagte alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König forderte, und sprach: Das wird des Königs Recht sein, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen für seinen Wagen und seine Gespanne, und daß sie vor seinem Wagen her laufen, und zu Hauptleuten über tausend und über fünfzig, und daß sie ihm seinen Acker bearbeiten und seine Ernte einsammeln und daß sie seine Kriegswaffen machen und was zu seinen Wagen gehört. Eure Töchter aber wird er nehmen, daß sie Salben bereiten, kochen und backen. Eure besten Äcker und Weinberge und Ölgärten wird er nehmen und seinen Großen

geben. Dazu von euren Kornfeldern und Weinbergen wird er den Zehnten nehmen und seinen Kämmerern und Großen geben. Und eure Knechte und Mägde und eure besten Rinder und eure Esel wird er nehmen und in seinen Dienst stellen. Von euren Herden wird er den Zehnten nehmen, und ihr müßt seine Knechte sein. Wenn ihr dann schreien werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählt habt, so wird euch der Herr zu derselben Zeit nicht erhören.

Aber das Volk weigerte sich, auf die Stimme Samuels zu hören, und sie sprachen: Nein, sondern ein König soll über uns sein, daß wir auch seien wie alle Heiden, daß uns unser König richte und vor uns her ausziehe und unsere Kriege führe!

Und als Samuel alle Worte des Volks gehört hatte, sagte er sie vor den Ohren des Herrn.

Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König. Und Samuel sprach zu den Männern Israels: Geht hin, ein jeder in seine Stadt.

Samuel ist jetzt alt geworden, und er setzt ein erbliches Richteramt ein – das ist etwas Neues in Israel. Er denkt hier an seine leibliche Familie. Aber er setzt es ein, das bedeutet nicht unbedingt, daß es in Ordnung ist. Dieses Problem kennen wir in unserer evangelischen Kirche auch: Pfarrerdynastien. Es ist nicht unbedingt gesagt, daß wenn der Vater ein gläubiger Pfarrer ist, auch der Sohn in seinen Wegen wandeln wird. Solche Dinge werden nicht vererbt, Glaube wird nicht ererbt, sondern zum Dienst beruft und erwählt Gott selbst. Samuel handelt wohl eigenmächtig – seine Söhne sind nicht besser als Elis Söhne.

Sein erstgeborener Sohn hieß Joel und der andere Abija, und sie waren Richter zu Beerscheba.

Interessant ist auch die geographische Bestimmung. Samuel herrschte über ganz Israel, und er wanderte eigentlich sehr viel inmitten von ganz Israel, in vier Heiligtümern. Aber die Söhne sind ganz im Süden Richter, das bedeutet: ganz abseits und isoliert. Das zeigt an sich schon, daß sie nicht für das ganze

Volk da sind, nicht nur in ihrem Wandel, sondern die Geographie ist hier in Einklang mit der Abwegigkeit ihres Denkens und Handelns.

Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern suchten ihren Vorteil und nahmen Geschenke und beugten das Recht.

»Macht korrumpiert, absolute Macht korrumpiert absolut«, sagte der große Historiker Lord Acton im 19. Jahrhundert.

Leider ist das so, daß diese Richter erbliche Richter sind und nicht berufene; und sie suchen ihren Vorteil. Auch heute kann das sehr leicht mit Kindern passieren in allen möglichen guten christlichen Familien. Samuel zeigt sich hier nicht besser als Eli. Er hätte seine Kinder warnen und dann absetzen müssen.

Da versammelten sich alle Ältesten Israels und kamen nach Rama zu Samuel . . .

Sie gehen zu Samuel, denn Samuel **ist** der wahre Gottesmann. Hier liegt die Betonung auf **alle** und auch auf **Ältesten**, das bedeutet »die Weisen«. Alle, das bedeutet, sie sprechen für das gesamte Israel; es geht um das ganze Volk.

. . . und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen.

Sie nennen die Sache beim Namen, und das ist richtig.

So setze nun einen König über uns, der uns richte, wie ihn alle Heiden haben.

Das bedeutet, Israel will sein wie die Heiden. Das ist nicht, was Gott will. Gott hat dieses Volk abgesondert von allen Völkern auf Erden, denn »in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden«. – Durch die Absonderung Israels. Und wir haben genau das gleiche Problem in Israel heute, im neuen Zionismus. Viele rühmen sich: Wir haben Huren, wir haben Diebe, wir sind nicht anders als andere Völker. Das ist nicht, was Gott haben will! Das wissen die Frommen in Israel; die Nicht-Frommen wissen das nicht. Sie wollen nicht anders sein. Sie wissen nicht, was Erwählung ist, oder sie sagen: Unsere Erwählung hat nur zu Leiden geführt. Sie verstehen nicht Gottes tiefe Wege.

Das mißfiel Samuel . . .

Hier muß Samuel zwischen zwei Übeln entscheiden (wie wir sündige Menschen auch manchmal): entweder das Richteramt weiter zu halten, aber durch seine bösen Söhne (denn Samuel zeigt hier seine Schwäche, indem er seine Söhne nicht entmachtet hat); oder einen König einzusetzen gegen Gottes Willen. Samuel befindet sich in dieser zwiespältigen Lage wegen seiner eigenen Schuld in Beziehung zu seinen Söhnen. So passiert es uns auch manchmal.

. . . daß sie sagten: Gib uns einen König, der uns richte. Eigentlich ist es der Richter, der richten soll, und nicht ein König.

Und Samuel betete zum Herrn.

Das bedeutet, Samuel gibt nicht aus seiner eigenen Weisheit heraus Antwort, sondern er sucht Antwort von dem Herrn. Es ist sehr wichtig, daß **wir** in entscheidenden Dingen stille zu dem Herrn werden und seinen Weg suchen und seine Führung. Dies geschieht im Gebet und durch seine Schrift – und nicht mit vorgefaßten Meinungen!

Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volks . . .

Das ist das Merkwürdige: Gott läßt Israel diese Wege gehen, obwohl es ja eigentlich keinen König haben soll, denn Gott selbst ist ihr König. Aber er wird diese Wege dann in seinem Sinne entwickeln, durch David – und dann durch den wahren Sohn Davids, Jesus von Nazareth. **Obwohl** die Entwicklung unter den Königen Israels auch diesen Abfall von dem Herrn zeigt, dennoch hatte Juda auch viele gute Könige, wie Joasch, Hiskia, und Josia zum Beispiel.

Gehorche der Stimme des Volks in allem, was sie zu dir gesagt haben . . .

Das bedeutet, der Herr wird jetzt durch verborgene Wege an sein Ziel kommen, trotz und in dem Weg, den das Volk haben will.

. . . denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen . . .

Hier wird deutlich gezeigt, daß der Vermittler der Vermittler für Gott ist und nicht für sich, ob das Mose oder Josua, ob das ein Richter oder König ist, ob das Priester oder Propheten sind. Und Samuel ist, wie wir wissen, eine einmalige Gestalt als Priester, Prophet und Richter. Die Vermittler vermitteln zwischen Gott und dem Volk und zwischen dem Volk und Gott.

... sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht mehr König über sie sein soll.

Gott hat sehr deutlich gezeigt, daß er der König Israels ist; und Israel will sein wie die anderen Völker, wie die Heiden, das bedeutet, gegen Gottes Erwählung. Und trotzdem steht der Herr zu seinem Volk.

Sie tun dir, wie sie immer getan haben von dem Tage an, da ich sie aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, daß sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben.

Hier gibt Jahwe, der Herr der Geschichte, der seiende, wirkende Gott, einen großen Überblick und zeichnet ein Grundmotiv der ganzen Geschichte Israels: Israel geht seinen Weg gegen Gott. Aber es ist trotzdem Gottes auserwähltes Volk. Und Gott kommt ans Ziel mit diesem Volk; nicht wegen seiner Frömmigkeit, sondern trotz seiner Irrungen und Wirrungen. Dies ist zentrales Thema der ganzen Bibel, heilsgeschichtlich wie auch persönlich.

Das ist für mich auch gerade ein sehr deutlicher Beweis, daß die Bibel Gottes Wort ist. Denn dieses Wort ist nicht da, Israel zu verherrlichen als Gottes auserwähltes Volk, sondern genau das Gegenteil. Die unverblünte Wahrheit, indem Gott ins Gericht geht mit seinem Volk, zeigt die Einmaligkeit des Gottes Israels – wie sein Sohn auch einmalig ist. Er richtet sein Volk, er kritisiert sein Volk, aber er verherrlicht das Volk nicht.

So gehorche nun ihrer Stimme. Doch warne sie und verkünde ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird.

Es gibt auch ein Königsgesetz, in 5. Mose 17, 14–20, aber hier wird sehr verdeutlicht, was das Volk an den König wird abgeben müssen. Hier wird nur das Negative gesagt, die Pflichten des

Volkes. Und Samuel gibt weiter: Das kommt über euch und eure Häuser, wenn ihr so einen König habt.

Und Samuel sagte alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König forderte, und sprach: Das wird des Königs Recht sein, der über euch herrschen wird: Eure Söhne wird er nehmen für seinen Wagen und seine Gespanne, und daß sie vor seinem Wagen her laufen, und zu Hauptleuten über tausend und über fünfzig, und daß sie ihm seinen Acker bearbeiten und seine Ernte einsammeln, und daß sie seine Kriegswaffen machen und was zu seinen Wagen gehört.

Das bedeutet, die Söhne des Volkes werden benutzt vom König, nach seinem Sinn und für seine Zwecke. Dagegen hat Gott mit seiner Herrschaft einen ganz anderen Weg und ein anderes Ziel für Israel, und zwar nur positiv im wahrsten und tiefsten Sinn. Wir wissen nicht, was gut für uns ist. Und die meisten Könige leben für sich selbst, sie sind nicht da für ihr Volk – bis hin zu den modernen Diktatoren unserer Zeit, wo alles letzten Endes um Selbstverherrlichung ging. »Macht korrumpiert, vollkommene Macht korrumpiert vollkommen.«

Eure Töchter aber wird er nehmen, daß sie Salben bereiten, kochen und backen. Eure besten Äcker und Weinberge und Ölgärten wird er nehmen und seinen Großen geben.

Das bedeutet letzten Endes Raub. Wir sehen das sehr deutlich in der Geschichte mit Elia und Naboths Weinberg.

Dazu von euren Kornfeldern und Weinbergen wird er den Zehnten nehmen und seinen Kämmerern und Großen geben. (Er wird hohe Steuern erheben.) Und eure Knechte und Mägde und eure besten Rinder und eure Esel wird er nehmen und in seinen Dienst stellen.

Der König wird euch ausnutzen in seinem Sinne, nicht im Sinne des Gottes Israels, nicht im Sinne des ganzen Volks.

Von euren Herden wird er den Zehnten nehmen, und ihr müßt seine Knechte sein.

Der Zehnte gehörte Gott, und jetzt gehört er dem König. Der

König wird sich an Gottes Stelle setzen, denn Gott soll der König über Israel sein.

Wenn ihr dann schreien werdet zu der Zeit über euren König, den ihr euch erwählt habt, so wird euch der Herr zu derselben Zeit nicht erhören.

Hier spitzt sich Gottes Vorausschau zu: Israel wird leiden und schreien wegen seines Ausgebeutetseins, und der Herr wird auf dieses Schreien nicht hören, weil sie nicht auf ihn gehört haben. Das ist richtige Vergeltung Gottes. Gott ist der Richter in Israel.

Aber das Volk weigerte sich, auf die Stimme Samuels zu hören, und sie sprachen: Nein, sondern ein König soll über uns sein . . .

Wir wissen als Menschen nicht, was gut für uns ist. Wir wissen als Volk nicht, was gut für uns ist. War das gut für Deutschland, daß Hitler an die Macht kam? Das war demokratisch, mit 32 Parteien 40 % zu erreichen. War das gut für Italien, einen Mussolini zu haben? Für Rußland, einen Stalin? Wie oft wählen wir gegen unsere eigenen Interessen? Und wie oft werden wir benutzt von Machthabern jeder Art und Weise? Und ist das nicht auch so in bezug auf uns persönlich? Wissen wir wirklich, was gut für uns ist? Wenn wir alles bekämen, was wir haben wollen, dann würde uns das nur verwöhnen. Das würde uns nicht vertiefen. Wir brauchen einen Gott, der uns auch richtet – und aufrichtet, einen Gott, der uns ins Leiden zieht, daß wir in die Tiefe gezogen werden in ihm. Jesus ruft zur Kreuzesnachfolge, nicht zur Selbstverherrlichung.

Nein, sondern ein König soll über uns sein, daß wir auch seien wie alle Heiden . . .

Sie wollen ihre Erwählung nicht wahrnehmen, wie viele Juden heute nach Auschwitz auch nicht!

. . . daß uns unser König richte . . .

Sie wollen Verherrlichung durch den König. Der König soll richten, nicht mehr die Richter. Sicher, die Richter sind jetzt keine guten Richter mehr.

... und vor uns her ausziehe und unsere Kriege führe!

Es geht hier jetzt um Macht, um Überleben – aber, auf was für Kosten? Auf Kosten ihrer Seele, im Ungehorsam, und auf Kosten auch ihres Hab und Guts und ihrer ganzen Familien. Und wer soll Israels Kriege führen? Der Herr! Hier wird nochmals der König an Gottes Stelle gesetzt.

Und als Samuel alle Worte des Volkes gehört hatte, sagte er sie vor den Ohren des Herrn. Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme . . .

Immer wieder dieses »Gehorche ihrer Stimme«. Das bedeutet, um Gott zu gehorchen, soll man jetzt auf das Volk hören, auch wenn das Volk sich weigert, Gottes Weg zu gehen. Gott wird seinen eigenen Weg mit diesem widerspenstigen Volk zeigen. Wie er ihn auch mit uns Christen zeigen wird, denn wir sind letzten Endes in unserer Kirchengeschichte nicht besser als Israel.

Der Herr aber sprach zu Samuel: Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König.

Er sagt nicht, welchen König, sondern Samuel wird hier der Vermittler sein, in seinem Richteramt, daß ein König eingesetzt wird. Aber der Herr ist letzten Endes der Herrscher im Verborgenen.

Und Samuel sprach zu den Männern Israels: Geht hin, ein jeder in seine Stadt.

Samuel salbt Saul zum König

1. Samuel 9, 15–27

Aber der Herr hatte Samuel das Ohr aufgetan einen Tag, bevor Saul kam, und gesagt: Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden aus dem Lande Benjamin, den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er mein Volk errette aus der Philister Hand. Denn ich habe das Elend meines Volks angesehen, und sein Schreien ist vor mich gekommen. Als nun Samuel Saul sah, tat ihm der Herr kund: Siehe, das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrschen soll.

Da trat Saul auf Samuel zu im Tor und sprach: Sage mir, wo ist hier das Haus des Sehers? Samuel antwortete Saul: Ich bin der Seher. Geh vor mir hinauf auf die Höhe, denn ihr sollt heute mit mir essen; morgen früh will ich dir das Geleit geben, und auf alles, was du auf dem Herzen hast, will ich dir Antwort geben. Und um die Eselinnen, die du vor drei Tagen verloren hast, Sorge dich jetzt nicht; sie sind gefunden. Wem gehört denn alles, was wertvoll ist in Israel? Gehört es nicht dir und dem ganzen Hause deines Vaters? Saul antwortete: Bin ich nicht ein Benjaminiten und aus einem der kleinsten Stämme Israels, und ist nicht mein Geschlecht das geringste unter allen Geschlechtern des Stammes Benjamin? Warum sagst du mir solches? Samuel aber nahm Saul und seinen Knecht und führte sie in die Halle und setzte sie oben an unter die Geladenen; und das waren etwa dreißig Mann. Und Samuel sprach zu dem Koch: Gib das Stück her, das ich dir gab und dabei befahl, du solltest es bei dir zurückbehalten. Da trug der Koch eine Keule auf und den Fettschwanz. Und er legte sie Saul vor und sprach: Siehe, hier ist das Übriggebliebene, lege es vor dich hin und iß; denn als ich das Volk einlud, ist es für dich aufbewahrt worden für diese Stunde. So aß Saul an jenem Tage mit Samuel. Und als sie hinabgegangen waren von der Höhe der Stadt, machten sie Saul

ein Lager auf dem Dach, und er legte sich schlafen. Und als die Morgenröte aufging, rief Samuel zum Dach hinauf und sprach zu Saul: Steh auf, daß ich dich geleite! Und Saul stand auf, und die beiden gingen miteinander hinaus, er und Samuel. Und als sie hinabkamen an das Ende der Stadt, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knecht, daß er uns vorangehe – und er ging voran –, du aber steh jetzt still, daß ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.

Aber der Herr hatte Samuel das Ohr aufgetan einen Tag, bevor Saul kam, und gesagt: . . .

Der Herr redet zu seinem Knecht. Hier sehen wir Samuel als den Propheten, und so wird er auch von Saul betrachtet: »der Seher«. »Seher« ist der Urbegriff für einen Propheten. Durch den Herrn sieht er eine Wirklichkeit, die Wirklichkeit Gottes; eine Sicht, die normale Menschen nicht haben.

Morgen um diese Zeit . . .

Hier liegt immer wieder die Betonung auf der Zeit, denn die Zeit steht in Gottes Hand. Zu der Zeit – es ist Gottes Zeit.

Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden aus dem Lande Benjamin, den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel, daß er mein Volk errette aus der Philister Hand.

Wir sehen, daß Gott nicht will, daß das Volk einen König bekomme. Samuel sagte ihnen alles, was getan werden mußte, um diesem König oder Fürsten zu dienen. Trotzdem geht Gott auf diese Wünsche seines Volkes ein. Er schickt einen Mann mit einem Auftrag. Dieser Mann ist Saul, und sein Auftrag ist, die Philister nochmals zu besiegen, wie es zur Zeit von Samuels Richteramt geschehen war. Gott macht aus dem Negativen hier das Positive. Aber wir werden sehen, was aus diesem Saul wird.

Denn ich habe das Elend meines Volks angesehen, und sein Schreien ist vor mich gekommen.

Dieser Satz ist genau der gleiche wie vor dem Auszug aus Ägypten. Das ist im Grunde genommen ein immer wiederkehrendes Bild und eine konstante Wirklichkeit: Gott sieht die Not seines Volkes, das Volk schreit zu ihm und Gott schickt einen

Richter oder Retter. Wir sehen das am deutlichsten dann bei der Erfüllung in Jesus Christus. In Psalm 22, wo das Wort »schreien« mindestens viermal vorkommt, schreit Jesus in der Not, und der Erretter ist da, der Erlöser ist da. Das soll im gesamtbiblischen Rahmen gesehen werden. Die Bildsprache wie auch die Worte der Bibel wiederholen sich ständig, um Gottes Plan mit der Welt zu zeigen. Es geht letzten Endes um das gleiche: Errettung Israels von seinen Feinden, Errettung Israels von sich selbst. Denn wir selbst sind unser letzter und schlimmster Feind, was sehr deutlich wird in Israels Wunsch nach einem König.

Als nun Samuel Saul sah, tat ihm der Herr kund: Siehe . . .

Nochmals das Wort »siehe«, der Seher – er wird sich der Wirklichkeit bewußt: Hier ist der zukünftige König, der erste König Israels.

Siehe, das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrschen soll.

Er soll herrschen über das Volk – aber natürlich ist die Herrschaft der Könige im Auftrag des wahren Königs, das ist Gott selbst. Und diese Herrschaft wird überwacht werden von dem Seher, von dem Propheten, hier ist es Samuel, später dann Nathan in bezug auf David.

Da trat Saul auf Samuel zu im Tor . . .

Das Tor ist der Ort, wo Recht gesprochen wird. Der König wird Recht sprechen. Er steht im Eingang zu einer neuen Wirklichkeit, der Wirklichkeit des Königsamtes in Israel. Das Tor ist ein ständiges Bild im Alten wie im Neuen Testament: Über die Sintflut, mit Noahs Arche, zum Tempel, bis zu den zehn Jungfrauen.

. . . und sprach: Sage mir, wo ist hier das Haus des Sehers? Samuel antwortete Saul: Ich bin der Seher. Geh vor mir hinauf auf die Höhe . . .

Die Höhe – das ist der Ort, wo Gott und Menschen einander treffen. Hier trifft Saul den Vertreter Gottes, Samuel, den Seher, den Propheten.

. . . denn ihr sollt heute mit mir essen; morgen früh will ich dir

das Geleit geben, und auf alles, was du auf dem Herzen hast, will ich dir Antwort geben.

Warum diese Betonung auf Essen? Denn das steht sehr deutlich in diesem Text. Als Mose und die siebzig Ältesten Gott sahen wie einen strahlenden Saphirteppich, endete die Beschreibung mit dem Satz »Und sie aßen«. So war es auch mit Melchisedek und Abraham; und es zieht sich durch die ganze Bibel: »Nehmet und esset, das ist mein Leib; nehmet und trinket, das ist mein Blut.« Das bedeutet, was erlebt wird in Geist und Seele soll bis in den Leib hineindringen, denn Leib, Geist und Seele sind eine unzertrennliche biblische Einheit. Es ist nicht wie im Griechentum und wie viele Leute heute denken, daß der Geist und das Fleisch zu trennende Erscheinungsformen des Menschen sind. Sie sind eng miteinander verbunden. Das wissen wir auch in bezug auf Krankheiten zum Beispiel.

Und um die Eselinnen, die du vor drei Tagen verloren hast, Sorge dich jetzt nicht; sie sind gefunden.

Ja, Esel, Eselin, auch ein gesamtbiblisches Bild. Er wird kommen, reitend auf einem Esel – 1. Mose 49,11, der Held der Heiden, hier hat das mit dem Stamm Juda zu tun: »Er wird seinen Esel an den Weinstock binden und seiner Eselin Füllen an die edle Rebe« – eine Vordeutung von Palmsonntag, und dann ein weinbeschmiertes Kleid, eine Vordeutung vom Kreuz. Sie kennen wohl den berühmten Text bei Sacharja: »... reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der Eselin« (Sach. 9,9); und Sie wissen, wie sich das alles in Jesus Christus erfüllt hat. Er kommt mit zwei Eseln, einer noch nie geritten, zwei, um zu unterstreichen: Hier ist ein besonderes Königsamt, der König ist auf einem Esel oder einer Eselin gekommen. Und einer, der noch nie geritten wurde, weil es etwas total Neues ist. Eine doppelte Unterstreichung durch **zwei** Esel.

Und dadurch wird eine sehr zentrale Verbindung in dieser Entwicklung zwischen 1. Mose 49 und dem berühmten prophetischen Text in Sacharja erreicht. Denn der erste König sucht verlorene Eselinnen. Die Verbindung zwischen Mensch und Tieren: Er wird kommen, reitend auf einem Esel.

Wem gehört denn alles, was wertvoll ist in Israel? Gehört es nicht dir und dem ganzen Hause deines Vaters?

Nein, alles, was wertvoll ist in Israel, gehört Gott. Und das wird sehr verdeutlicht bei der Versuchungsgeschichte Jesu, als ihm alles angeboten wird, aber er das ablehnt – das ist Gottes Hab und Gut. Aber im Auftrag Gottes wird es übertragen auf Saul, nach dem Königsgesetz und nachdem Samuel gewarnt und damit gleichzeitig verdeutlicht hat, was dem König gehört.

Saul antwortete: Bin ich nicht ein Benjaminer und aus einem der kleinsten Stämme Israels, und ist nicht mein Geschlecht das geringste unter den Geschlechtern des Stammes Benjamin? Warum sagst du mir solches?

Das ist auch gesamtbiblisch. Gott handelt durch das Gesetz, aber er steht über dem Gesetz. Der älteste Sohn soll das Erbe antreten. Aber schauen Sie, sind nicht im ganzen Alten Testament jüngere oder die jüngsten Söhne die Gesegneten? Wir denken zum Beispiel an Jakob, an Josef, an Mose, wir denken an David. Wir finden dies durch die ganze Bibel hin. Gott steht über dem Gesetz. Er nimmt das Geringste, hier den geringsten Stamm, Benjamin. Und dieser Benjamin wird natürlich sehr zentral, denn aus diesem Stamm kommt auch Saulus, der dann Paulus geworden ist. So wie das Thema »Durch einen seid ihr verlorengegangen, Adam und Eva – und Jesus, der das wiederherstellt«, so liegt auch die Geschichte des Stammes Benjamin auf dieser Linie. Da ist Saul, der dann verflucht wird; und Saulus, der in der Verfluchung, daß er selbst den Märtyrer Stephanus getötet hat und auf dem Weg ist, die kirchlich-christliche Gemeinde auszurotten, wird dann zum größten Missionar Gottes berufen. Das ist ein kleiner Nachklang dieser zentralen Aussage: Der Verlust durch einen (Adam und Eva) und die Wiederherstellung durch Christus.

Samuel aber nahm Saul und seinen Knecht und führte sie in die Halle und setzte sie obenan unter die Geladenen, und das waren etwa dreißig Mann.

Von jetzt an steht er obenan, ist nicht mehr der geringste

Stamm, nicht der geringste Teil dieses Stammes, sondern von jetzt an obenan. Und das wird verhängnisvoll für ihn. Denn, wie David nach ihm, er verfällt der Hybris. Je mehr Macht wir haben, je mehr Geld wir haben, je mehr Ansehen wir haben, desto gefährdeter sind wir. Und je gefährdeter wir sind, desto möglicher ist es, daß wir, wie Saul, von dem Herrn abfallen und nach unserem eigenen Gutdünken leben und handeln.

Und Samuel sprach zu dem Koch: Gib das Stück her, das ich dir gab und dabei befahl, du solltest es bei dir zurückbehalten. Da trug der Koch eine Keule auf und den Fettschwanz.

Der Fettschwanz spielt eine gewisse Rolle in der Thora. Das Fette ist das Bevorzugte – er ist der Bevorzugte, er ist der Fürst über das Volk Israel. Nach 2. Mose 29 gehört dieses Stück Gott. Nochmals stellt sich der König an die Stelle des wahren Königs Israels, an die Stelle des Herrn.

Und er legte sie Saul vor und sprach: Siehe, hier ist das Übriggebliebene, lege es vor dich hin und iß; denn als ich das Volk einlud, ist es für dich aufbewahrt worden für diese Stunde. So aß Saul an jenem Tage mit Samuel.

Saul kommt dazu. Das Volk ist im voraus da, denn das Volk wollte im voraus einen König haben. Jetzt kommt er und sitzt oben – jetzt beginnt seine Herrschaft über sie.

Und als sie hinabgegangen waren von der Höhe der Stadt, machten sie Saul ein Lager auf dem Dach . . .

Jetzt immer auf der Höhe; aber wie tief wird dieser Saul dann fallen.

...und er legte sich schlafen. Und als die Morgenröte aufging...

Das klingt genauso wie der Kampf Jakobs mit dem Engel, mit Gott selbst. So wiederholt sich auch der Wortlaut.

. . . rief Samuel zum Dach hinauf und sprach zu Saul: Steh auf, daß ich dich geleite!

Das bedeutet: Jetzt ist dein Tag und deine Stunde gekommen! Und so war der Ruf vorher bei Jakob: »Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn« – als die Morgenröte aufging.

Und Saul stand auf, und die beiden gingen miteinander hinaus, er und Samuel. Und als sie hinabkamen an das Ende der Stadt, sprach Samuel zu Saul: Sage dem Knecht, daß er uns vorangehe – und er ging voran – du aber steh jetzt still, daß ich dir kundtue, was Gott gesagt hat.

Erst wird er eingeführt, und jetzt wird ihm das erklärt.

Jetzt kommt der große Moment

1. Samuel 10, 1–16

Da nahm Samuel den Krug mit Öl und goß es auf sein Haupt und küßte ihn und sprach: Siehe, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt. Wenn du jetzt von mir gehst, so wirst du zwei Männer finden bei dem Grabe Rahels an der Grenze Benjamins bei Zelzach; die werden zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, die du zu suchen ausgezogen bist; aber siehe, dein Vater hat die Esel nicht mehr im Sinn und sorgt sich um euch und spricht: Was soll ich wegen meines Sohnes tun?

Und wenn du von da weitergehst, wirst du zur Eiche Tabor kommen; dort werden dich drei Männer treffen, die hinaufgehen zu Gott nach Bethel. Einer trägt drei Böcklein, der andere drei Brote, der dritte einen Krug mit Wein. Und sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei Brote geben. Die sollst du von ihren Händen annehmen.

Danach wirst du nach Gibeon Gottes kommen, wo die Wache der Philister ist; und wenn du dort in die Stadt kommst, wird dir eine Schar von Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her Harfe und Pauke und Flöte und Zither, und sie werden in Verzückerung sein. Und der Geist des Herrn wird über dich kommen, daß du mit ihnen in Verzückerung gerätst; da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.

Wenn bei dir nun diese Zeichen eintreffen, so tu, was dir vor die Hände kommt; denn Gott ist mit dir. Du sollst aber vor mir hinabgehen nach Gilgal; siehe, da will ich zu dir hinabkommen, um Brandopfer und Dankopfer zu opfern. Sieben Tage sollst du warten, bis ich zu dir komme und dir kundtue, was du tun sollst.

Und als Saul sich wandte, um von Samuel wegzugehen, gab ihm Gott ein anderes Herz, und alle diese Zeichen trafen ein an demselben Tag. Und als sie nach Gibeon

kamen, siehe, da kam ihm eine Prophetenschar entgegen, und der Geist Gottes geriet über ihn, daß er mit ihnen in Verzückung geriet. Als sie sahen, daß er mit den Propheten in Verzückung war, sprachen alle, die ihn früher gekannt hatten, untereinander: Was ist mit dem Sohn des Kisch geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten? Und einer von dort sprach: Wer ist denn schon ihr Vater? Daher ist das Sprichwort gekommen: Ist Saul auch unter den Propheten?

Und als seine Verzückung aufgehört hatte, kam er nach Gibeä. Es sprach aber Sauls Oheim zu ihm und zu seinem Knecht: Wo seid ihr hingegangen? Er antwortete: Die Eselinnen zu suchen; und als wir sahen, daß sie nicht da waren, gingen wir zu Samuel. Da sprach der Oheim Sauls: Sage mir, was sagte euch Samuel? Saul antwortete seinem Oheim: Er sagte uns, daß die Eselinnen gefunden seien. Aber was Samuel von dem Königtum gesagt hatte, sagte er ihm nicht.

Dieser Text ist von tiefer Bedeutung und zeigt tiefe zeichenhafte Handlungen, wie bei der Einweihung des Tempels. Hier sehen wir einen ganz neuen Einschnitt in die Geschichte Israels, in die Geschichte des Königtums.

Da nahm Samuel den Krug mit Öl und goß es auf sein Haupt . . .

Die Salbung des ersten Königs Israels – ein großer Moment.

. . . küßte ihn und sprach: Siehe, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt.

Er tut das als der Vermittler, als der Priester, aber hier vor allem als der Prophet, der den König salbt.

Wenn du jetzt von mir gehst, so wirst du zwei Männer finden bei dem Grabe Rahels an der Grenze Benjamins bei Zelzach; . . .

Zwei Männer als zwei Zeugen.

Rahel ist wichtig hier, denn sie ist die Mutter Benjamins und somit die Stammutter des Stammes Benjamin, aus dem Saul kommt.

Rahel, die geliebte Frau Jakobs, als eine zentrale Gestalt, die die Wegweisung Israels durch ihre Kinder weitergeführt hat.

An der Grenze seiner eigenen kleinen Heimat Benjamin, wie Grenzsteine an der Grenze, denn er wird diese Grenze überschreiten, er wird der König des ganzen Israel.

... die werden zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden, ...

Dieses spielt keine unwichtige Rolle. Immer wieder kommen diese Eselinnen vor, wie wir gesagt haben, diese ganze Tradition von 1. Mose 49 her über Sacharja bis hin zu Jesus.

... die du zu suchen ausgezogen bist; aber siehe, dein Vater hat die Esel nicht mehr im Sinn und sorgt sich um euch und spricht: Was soll ich wegen meines Sohnes tun?

Und wenn du von da weitergehst, wirst du zur Eiche Tabor kommen ...

Noch eine zentrale Begegnung, die heilige Eiche. Das geht auf einen gesamtbiblischen Rahmen zurück – zu den Bäumen von Leben und Erkenntnis im Paradies; dann über die Eiche beim Landtag zu Sichem (Jos 24), weiter zu dem Holz, dem Baum, man kann sagen den lebendigen Trieben von Jesu Kreuz, bis hin zu Römer 11. Nur um einige Aspekte zu zeigen. Eigentlich gibt es viel mehr hinter diesem Baum als Zeichen des Lebens.

... dort werden dich drei Männer treffen, die hinaufgehen zu Gott nach Bethel.

Jetzt zu einem zentralen Heiligtum, zu Jakobs Heiligtum.

Einer trägt drei Böcklein, der andere drei Brote, der dritte einen Krug mit Wein.

Drei Böcklein – Zeichen hier für Opfer; das führt dann zu dem endgültigen Königtum Jesu Christi. Jesus – geopfert anstelle von allen Tieropfern.

Drei Brote – das hat hier mit Leben zu tun.

Und der dritte trägt einen Krug mit Wein – Brot und Wein, ein zentrales Thema von Melchisedek und Abraham bis hin zu Jesus Christus: »Nehmet und esset, das ist mein Leib; nehmet und

trinket, das ist mein Blut.« Dies bedeutet eine wichtige Station auf dem Weg, dem Weg zum endgültigen Königtum in Christus. *Und sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei Brote geben . . .*

Diese zwei Brote sind die zwei Zeugen dafür, die lebendigen Zeugen des ganzen Hauses Israel: Er ist der König über das Leben dieses Volkes.

. . . die sollst du von ihren Händen annehmen. Danach wirst du nach Gibeon Gottes kommen, wo die Wache der Philister ist; und wenn du dort in die Stadt kommst, wird dir eine Schar von Propheten begegnen, die von der Höhe herabkommen, und vor ihnen her Harfe und Pauke und Flöte und Zither, und sie werden in Verzückung sein.

Hier sind die Wachen der Philister, denn Saul wurde gesandt, um Israel von den Philistern zu erretten. So steht es bei Gottes Berufung an ihn, übermittelt von Samuel.

Diese Propheten – noch eine Etappe – eine Prophetenschule, sie sind in Ekstase, und sie sind auch eine Art Begleitung für ihn. Er wird begleitet durch verschiedene Zeichen, verschiedene Wege, die Gottes heilsgeschichtliche Wege mit Israel in der Vergangenheit und in der Zukunft umfassen. Alles das hat tiefe, zeichenhafte Bedeutung.

Und der Geist des Herrn wird über dich kommen, daß du mit ihnen in Verzückung gerätst; da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.

Wir denken zurück an die Begegnung auf dem Berg mit Mose und den siebzig Ältesten, als sie in Verzückung geraten sind durch den Empfang des Heiligen Geistes; wir denken hier auch an Pfingsten.

Aber hier will ich auch ein Warnzeichen setzen: Das ist keine künstliche Verzückung, das kommt von Gott. Dies ist keine menschliche Begeisterung, wo man in Ohnmacht fällt, daß man anfängt alle möglichen Dinge von sich zu geben, die keinen Sinn und damit keine Bedeutung haben.

Wenn bei dir nun diese Zeichen eintreffen . . .

Alles dies sind Zeichen, ebenso wie die Hochzeit von Kana

das erste Zeichen Jesu auf seinem Weg ist. Deswegen müssen wir lernen, die Bildsprache zu sehen. Und diese Bilder sind Zeichen auf seinem Weg. Samuel sagt, Begleitung auf seinem Weg, dem Weg zum Königtum, einem neuen Abschnitt in der Geschichte Israels, dem Königtum, das dann zu Jesus Christus führte.

... so tu, was dir vor die Hände kommt; denn Gott ist mit dir. Du sollst aber vor mir hinabgehen nach Gilgal (noch ein Heiligtum); siehe, da will ich zu dir hinabkommen, um Brandopfer und Dankopfer zu opfern.

Das Brandopfer zeigt die Erkenntnis, daß Gott herrscht über alles, was lebt und sich regt, auch über Saul und auch über Israel. Das ist ein Zeichen der Demut.

Und dazu Dankopfer – der Dank Sauls, daß der Herr ihn erwählt hat.

Das bedeutet letzten Endes: Hier sind zwei Zeichen, daß die Macht nicht bei Saul liegt und daß die Führung nicht bei Saul liegt, sondern bei Gott.

Sieben Tage sollst du warten . . .

Die sieben Tage der Schöpfung wiederholen sich hier in zeichenhafter Bedeutung. Der siebte, ruhige Tag – hier ist eine neue Vollendung im Kommen, und diese Vollendung hat ihre Zielsetzung in dem endgültigen König, Jesus Christus.

... bis ich zu dir komme und dir kundtue, was du tun sollst. Und als Saul sich wandte, um von Samuel wegzugehen, gab ihm Gott ein anderes Herz, und alle diese Zeichen trafen ein an demselben Tag.

Er ist, wie wir sagen, neugeboren. Die Zeichen sind erfüllt. Er hat diese Vorbereitung, jetzt König zu sein, von Gott. Und trotzdem, trotz all dieser Ausrüstung und aller dieser Vorbereitungen wird Saul abfallen. Er wird sich aus eigenem Willen abwenden. Er wird abfallen, weil letzten Endes das Volk abgefallen ist, wie Gott sagt, und nicht gehorsam war. Alle diese Zeichen, auch der Empfang des Geistes, sind keine Sicherheit gegen den Abfall. Es geht letzten Endes um Gehorsam. Und die letzten Zeichen betonen das, die Zeichen von Brandopfer

und Dankopfer, die Erkenntnis von Gottes Herrschaft über alles, was lebt und sich regt, und daß wir das mit Dankbarkeit empfangen sollen.

Die sieben Tage bedeuten die Huldigung dem Herrn der Schöpfung. Alle diese Zeichen und Wunder sind letzten Endes keine Garantie, daß man den Weg zu Gottes Himmelreich gehen wird, daß man nicht verworfen wird. Und wir denken an alle die Zeichen und Wunder, die der Herr, der Gott Israels, tat in der Wüste. Denken wir daran zurück – das Volk ist trotzdem abgefallen. Und wir denken daran, wie Jesus geheilt hat, wie er alle möglichen Zeichen und Wunder getan hat – die Menschen jubelten ihm zu; aber als er zu dem Zentrum ging, Gottes Herrschaft – wie hier – total anzunehmen im Gehorsam, den Weg zu Kreuz und Tod, dann sind die Menschen abgefallen. Und so ist es bei Saul. Das ist ein Warnzeichen an Menschen, die das Pneumatische betonen, das besondere Heilige-Geist-Erlebnis usw. Um das geht es nicht. Es geht um ein gehorsames Herz. Es geht um die Erkenntnis der Herrschaft Gottes. Es geht um Demut. Es geht um ihn und nicht um uns und nicht um unsere Gaben.

Und als sie nach Gibeon kamen, siehe, da kam ihm eine Prophetenschar entgegen, und der Geist Gottes geriet über ihn, daß er mit ihnen in Verzückung geriet.

Als sie sahen, daß er mit den Propheten in Verzückung war, sprachen alle, die ihn früher gekannt hatten, untereinander: Was ist mit dem Sohn des Kisch geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten? Und einer von dort sprach: Wer ist denn schon ihr Vater? Daher ist das Sprichwort gekommen: Ist Saul auch unter den Propheten?

Ja, er ist auch unter den Propheten. Noch einmal: Das ist aber keine Garantie, daß er gehorsam bleiben wird. Beachten wir dieses Warnzeichen an uns!

Und als seine Verzückung aufgehört hatte, kam er nach Gibeon. Es sprach aber Sauls Oheim zu ihm und zu seinem Knecht: Wo seid ihr hingegangen? Er antwortete: Die Eselinnen zu suchen; und als wir sahen, daß sie nicht da waren, gingen wir zu Samuel. Da sprach der Oheim Sauls: Sage mir, was sagte euch Samuel?

Saul antwortete seinem Oheim: Er sagte uns, daß die Eselinnen gefunden seien. Aber was Samuel von dem Königtum gesagt hatte, sagte er ihm nicht.

Nein, und das ist richtig. Er sagt es nicht, denn er ist eingeweiht in dieses Geheimnis. Das ist ein Bund mit Gott, mit Samuel als Vermittler, das ist Privatsache, keine Sache für seine Familie.

Saul wird als König anerkannt

1. Samuel 10, 17–25

Samuel aber rief das Volk zusammen zum Herrn nach Mizpa und sprach zu den Israeliten: So sagt der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt und euch aus der Hand der Ägypter errettet und aus der Hand aller Königreiche, die euch bedrängten. Ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch aus aller eurer Not und Bedrängnis geholfen hat, und habt gesprochen: Nein, setze vielmehr einen König über uns! Wohlan, so tretet nun vor den Herrn nach euren Stämmen und Tausendschaften! Als nun Samuel alle Stämme Israels herantreten ließ, fiel das Los auf den Stamm Benjamin. Und als er den Stamm Benjamin herantreten ließ mit seinen Geschlechtern, fiel das Los auf das Geschlecht Matri, und als er das Geschlecht Matri herantreten ließ, Mann für Mann, fiel das Los auf Saul, den Sohn des Kisch. Und sie suchten ihn, aber sie fanden ihn nicht. Da befragten sie abermals den Herrn: Ist denn der Mann überhaupt hergekommen? Der Herr antwortete: Siehe, er hat sich bei dem Troß versteckt. Da liefen sie hin und holten ihn von dort. Und als er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger als alles Volk. Und Samuel sprach zu allem Volk: Da seht ihr, wen der Herr erwählt hat; ihm ist keiner gleich im ganzen Volk. Da jauchzte das ganze Volk und sprach: Es lebe der König! Samuel aber tat dem Volk das Recht des Königtums kund und schrieb's in ein Buch und legte es vor dem Herrn nieder. Und Samuel entließ das ganze Volk, einen jeden in sein Haus.

Samuel aber rief das Volk zusammen zum Herrn nach Mizpa . . .

Samuel hat mit vier Heiligtümern zu tun, was mit dem ganzen Volk Israel zu tun hat. Diese vier sind stellvertretend für alle Himmelsrichtungen. Jetzt ist es Mizpa.

... und sprach zu den Israeliten: So sagt der Herr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt und euch aus der Hand der Ägypter errettet und aus der Hand aller Königreiche, die euch bedrängten.

Typisch biblische Predigt! Biblische Predigt ist historische Predigt, ob das bei der Tempelweihe ist, ob bei der Rede des Stephanus vor seiner Steinigung, immer wieder ist es historische Predigt. Denn der Herr, der Gott Israels, ist der, der Geschichte geschaffen hat, Heilsgeschichte. Er hat einen geschichtlichen Weg mit diesem Volk, von der Vergangenheit zur Gegenwart bis in die Zukunft. Und zentral ist hier die Errettung aus der Knechtschaft in Ägyptenland, aber auch aus allen anderen Königreichen. Israel hat damals wie auch in der Zukunft ständig Unterdrückung erlebt.

Ihr aber habt heute euren Gott verworfen, der euch aus aller eurer Not und Bedrängnis geholfen hat, und habt gesprochen: Nein, setze vielmehr einen König über uns! Wohlan, so tretet nun vor den Herrn nach euren Stämmen und Tausendschaften!

Merkwürdig, bei dieser Einführung des Königs wird gesagt, das Volk Israel habe seinen Gott verworfen. Und deswegen – das ist noch nicht bekannt, aber das wird bekannt werden – wird dieser Saul verworfen werden, als Zeichen Gottes an diesem Volk. Aber als ein anderes Zeichen wird Samuel dann später David salben, und das ist die Wegweisung zu dem Sohn Davids, Jesus Christus, dem wahren und ewigen König in Israel. Merkwürdig, gerade in diesem großen Moment, der Salbung ihres ersten Königs, wird von Verworfensein gesprochen.

Als nun Samuel alle Stämme Israels herantreten ließ, fiel das Los...

Und dann das Los, und das Los fällt ständig in die Richtung zu Saul. Das war einfach vorausgesagt; Gott bestimmt dieses Los. Es ist vorbestimmt von Gott, der ja weiß, was er will; er bestimmt die Geschichte. Und er hat das auch deutlich durch Samuel und durch Saul und die Salbung von Saul gezeigt. Hier ist dann ein zweifacher Weg: Einmal die persönliche Salbung und dann vor dem Volk, wie es später auch bei David der Fall sein wird.

Saul trägt die Zeichen, die Größe, die das Volk haben will.

Denn das Volk sieht mit fleischlichen, nicht mit geistlichen Augen. Samuel ist der wahre Seher. Saul überragt alle Menschen, er ist so groß und so schön. Aber er wird verworfen werden. Er ist so, wie sich Israel einen König vorstellt, denn Israel sieht mit fleischlichen, nicht mit geistlichen Augen. Deswegen hat es Gottes Weg verworfen.

Samuel aber tat dem Volk das Recht des Königtums kund und schrieb's in ein Buch und legte es vor dem Herrn nieder.

Das finden wir 5. Mose 17,14–20, das wurde vorher genannt, als Samuel sagte, was passieren wird, wenn sie einen König haben.

Und Samuel entließ das ganze Volk, einen jeden in sein Haus.

Wir sehen hier, wer der Handelnde ist. Es ist nicht Saul, es ist Samuel. Denn das zentrale Amt bleibt das Prophetenamt. Samuel – Priester, Richter und jetzt als Prophet in Israel. Gott handelt durch ihn – trotz des ungehorsamen Volkes – und er kommt auch an sein Ziel.

Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind die, die gesagt haben: Sollte Saul über uns herrschen? Gebt sie her, die Männer, daß wir sie töten. Saul aber sprach: Es soll an diesem Tage niemand sterben; denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel.

Samuel sprach zum Volk: Kommt, laßt uns nach Gilgal gehen und dort das Königtum erneuern. Da ging das ganze Volk nach Gilgal, und sie machten Saul dort zum König vor dem Herrn in Gilgal und opferten Dankopfer vor dem Herrn. Saul aber und alle Männer Israels freuten sich dort gar sehr (1. Samuel 11, 12–15).

Das ist das Ende von 1. Samuel 11. Dazwischen kommt Sauls Sieg über die Ammoniter, sein erster und großer Sieg. Und dann diese Aussage:

Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind die, die gesagt haben: Sollte Saul über uns herrschen? Gebt sie her, die Männer, daß wir sie töten.

Gemeint sind die, die gegen die Herrschaft Sauls waren. Das

bedeutet: Saul hat seine Macht gezeigt gegen die Feinde, hat Israel errettet, wir wollen seine Gegner töten!

Saul aber sprach: Es soll an diesem Tage niemand sterben; denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel.

Hier zeigt Saul sich als guter König. Er tötet nicht. Er weiß, daß das Heil nicht von ihm kommt, sondern von dem Herrn. Er will Frieden unter seinem Volk.

Samuel sprach zum Volk: Kommt, laßt uns nach Gilgal gehen . . .

Er geht immer zu einem dieser zentralen Heiligtümer, um auch die Einheit des ganzen Volkes zu zeigen durch diese vier verschiedenen Heiligtümer.

. . . und dort das Königtum erneuern.

Nicht nur ist Saul jetzt König, ein triumphierender König, sondern dieses Königtum wird erneuert, wie an einer anderen Stelle in der Bibel das Passa erneuert wird. Immer wieder brauchen auch wir diese Erneuerung. Wir brauchen zum Beispiel die Erneuerung eines Verständnisses der Bedeutung unserer Taufe; und wir brauchen vor allem das Verständnis einer Erneuerung unseres Glaubens. Glaube entwickelt sich nicht von selbst, er muß immer wieder erneuert werden. Der Herr ist der, der wirkt. Er geht zum Ziel.

Da ging das ganze Volk (Israel als eine Einheit) nach Gilgal, und sie machten Saul dort zum König vor dem Herrn in Gilgal und opferten Dankopfer vor dem Herrn. Saul aber und alle Männer Israels freuten sich dort gar sehr.

Samuel legt sein Richteramt nieder

1. Samuel 12

Da sprach Samuel zu ganz Israel: Siehe, ich habe eurer Stimme gehorcht in allem, was ihr mir gesagt habt, und habe einen König über euch gesetzt. Siehe, nun wird euer König vor euch herziehen; ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne sind bei euch. Ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend an bis auf diesen Tag. Hier stehe ich. Nun tretet gegen mich auf vor dem Herrn und seinem Gesalbten! Wessen Rind oder Esel hab' ich genommen, wem hab' ich Gewalt oder Unrecht getan? Aus wessen Hand hab' ich ein Geschenk angenommen, um mir damit die Augen blenden zu lassen? Ich will's euch zurückgeben.

Sie sprachen: Du hast uns weder Gewalt noch Unrecht getan und von niemand etwas genommen.

Er sprach zu ihnen: Der Herr ist euch gegenüber Zeuge und heute auch sein Gesalbter, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt. Sie sprachen: Ja, Zeuge sollen sie sein.

Und Samuel sprach zum Volk: Der Herr ist's, der Mose und Aaron eingesetzt und eure Väter aus Ägyptenland geführt hat. So tretet nun her, daß ich mit euch rechte vor dem Herrn wegen aller Wohltaten des Herrn, die er an euch und euren Vätern getan hat. Als Jakob nach Ägypten gekommen war, schrien eure Väter zu dem Herrn, und der Herr sandte Mose und Aaron, um eure Väter aus Ägypten zu führen und sie in diesem Land wohnen zu lassen. Aber als sie den Herrn, ihren Gott vergaßen, verkaufte er sie in die Hand Siseras, des Feldhauptmanns von Hazor, und in die Hand der Philister und in die Hand des Königs von Moab; die kämpften gegen sie. Und sie schrien zum Herrn und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir den Herrn verlassen und den Baalen und den Astarten gedient haben;

nun aber errette uns aus der Hand unserer Feinde, so wollen wir dir dienen.

Da sandte der Herr Jerubbaal, Barak, Jeftah und Samuel und errettete euch aus der Hand eurer Feinde ringsum und ließ euch sicher wohnen. Als ihr aber saht, daß Nahasch, der König der Ammoniter, gegen euch zog, sprach ihr zu mir: Nein, sondern ein König soll über uns herrschen, obwohl doch der Herr, euer Gott, euer König ist. Nun, da ist euer König, den ihr erwählt und erbeten habt; denn siehe, der Herr hat einen König über euch gesetzt. Möchtet ihr doch den Herrn fürchten und ihm dienen und seiner Stimme gehorchen und dem Munde des Herrn nicht ungehorsam sein, und möchtet ihr und euer König, der über euch herrscht, dem Herrn, eurem Gott, folgen! Werdet ihr aber der Stimme des Herrn nicht gehorchen, sondern seinem Munde ungehorsam sein, so wird die Hand des Herrn gegen euch sein wie gegen eure Väter. So tretet nun herzu und seht, was der Herr Großes vor euren Augen tun wird. Ist nicht jetzt die Weizenernte? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, damit ihr innerwerdet und seht, daß ihr getan habt, was dem Herrn mißfiel, als ihr euch einen König erbeten habt. Und als Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen an demselben Tage. Da fürchtete das ganze Volk den Herrn und Samuel gar sehr und sprach zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott, daß wir nicht sterben; denn zu allen unsern Sünden haben wir noch das Unrecht getan, daß wir uns einen König erbeten haben. Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Ihr habt zwar all das Unrecht getan, doch weicht nicht vom Herrn ab, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen und folgt nicht den nichtigen Götzen nach; denn sie nützen nicht und können nicht erretten, weil sie nichtig sind.

Der Herr verstößt sein Volk nicht um seines großen Namens willen; denn es hat dem Herrn gefallen, euch zu seinem Volk zu machen. Es sei aber auch ferne von mir, mich an dem Herrn dadurch zu versündigen, daß ich davon abließe, für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg! Nur fürchtet den Herrn und dienet ihm

treu von ganzem Herzen; denn seht doch, wie große Dinge er an euch getan hat. Werdet ihr aber Unrecht tun, so werdet ihr und euer König verloren sein.

Ein sehr wichtiges Kapitel: Samuel legt sein Richteramt nieder.

Da sprach Samuel zu ganz Israel . . .

Hier werden die verschiedenen Heiligtümer und **das ganze Israel** ständig betont. Aus dem kleinsten Stamm und dem kleinsten Teil dieses Stammes kommt Saul, aber es geht um das ganze Israel.

»Höre, o Israel, der Herr ist **unser** Gott, der Herr ist eins (oder einer)!« Es geht um das ganze Volk, um ein kollektives Glaubensverständnis.

Siehe . . .

Das ist der Seher, der sagt:

Siehe, ich habe eurer Stimme gehorcht in allem, was ihr mir gesagt habt, und habe einen König über euch gesetzt.

Der Prophet vermittelt zwischen Gott und Volk und Volk und Gott. Das Volk wollte einen König, obgleich Gott selbst der König ist; er wollte das nicht. Aber Gott hat befohlen: »Tu das.« Samuel ist hier der richtige Vermittler.

Siehe . . .

Nochmals »siehe«! Das bedeutet: Hier rede ich aus der Sicht der göttlichen Wahrheit, die mir gegeben ist.

. . . nun wird euer König vor euch herziehen; . . .

Das bedeutet, jetzt kommt ein Machtwechsel. Samuel geht in den Ruhestand, er legt sein Richteramt nieder. Jetzt hat er einen Nachfolger, und dieser Nachfolger ist Saul. Israel hat keinen Richter mehr. Aber Samuel bleibt noch als Prophet.

. . . ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne sind bei euch. Ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend an bis auf diesen Tag.

Das bedeutet nicht »vor euch hergegangen« im Sinne von Macht, im Sinne von Krieg, sondern im Sinne von Vermittler in bezug auf den Herrn. Er geht voran, wie der Herr vorangeht auf der Lebensbahn – hier aber durch seinen Vermittler, Samuel.

Hier stehe ich.

Luther hat das so gesagt: »Hier stehe ich, ich kann nicht anders.« Das bedeutet, ich stehe zu dem, was ich getan habe, das ist die Wahrheit.

Nun tretet gegen mich auf vor dem Herrn und seinem Gesalbten!

Das bedeutet, sie dürfen Rechenschaft ablegen in bezug auf Samuel und sein Tun. Er will, daß das Volk im Grunde genommen besiegelt, daß Samuel richtig und ordentlich gelebt hat, und deswegen darf jetzt jede Anklage gegen ihn gemacht werden.

Wessen Rind oder Esel hab' ich genommen, wem hab' ich Gewalt oder Unrecht getan? Aus wessen Hand hab' ich ein Geschenk angenommen, um mir damit die Augen blenden zu lassen? Ich will's euch zurückgeben.

Samuel hat das nicht getan, aber seine Söhne waren bestechlich. Seine Söhne sind nicht seine Nachfolger geworden, sondern Saul, der König, etwas ganz Neues.

Sie sprachen: Du hast uns weder Gewalt noch Unrecht getan und von niemand etwas genommen.

Dies besiegelt und bestätigt, daß Samuel ein gerechter Richter war.

Er sprach zu ihnen: Der Herr ist euch gegenüber Zeuge und heute auch sein Gesalbter, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt.

Er beruft sich auf zwei Zeugen, einen weltlichen und einen göttlichen, auf Gott und den gesalbten König Saul, dafür, daß er gerecht und richtig gehandelt hat. Diesen weltlichen und den göttlichen Zeugen sehen wir auch bei der Taufe Jesu Christi: Gott Vater bezeugt sich vom Himmel: »Du bist mein Sohn« (eine Anspielung auf Psalm 2) – und der letzte und größte Prophet,

Johannes der Täufer, bezeugt sich als Mensch, auch für das Volk:
»Ich bin zu gering, die Riemen deiner Schuhe zu binden.«

Sie sprachen: Ja, Zeuge sollen sie sein. Und Samuel sprach zum Volk: Der Herr ist's . . .

Und jetzt fängt ein geschichtlicher Überblick an über Gottes Wege mit seinem Volk. Das ist so typisch, und es zieht sich durch die ganze Bibel: Der Herr ist der Herr der Geschichte, Jahwe, der seiende, wirkende Gott. Er ist es, der das getan hat, bis zum heutigen Tag; A und O, Anfang und Ende und mitten in der Zeit, mitten unter uns. Der Herr, der wirkt, der Herr der Geschichte, das ist biblische Predigt.

Der Herr ist's, der Mose und Aaron eingesetzt und eure Väter aus Ägyptenland geführt hat.

Er geht jetzt zurück, nicht zu den Erzvätern, sondern zu Israels Befreiung als Volk, als ein einheitliches Volk unter ihm, jetzt unter ihrem König Saul.

So tretet nun her, daß ich mit euch rechte vor dem Herrn wegen aller Wohltaten des Herrn, die er an euch und euren Vätern getan hat.

Jetzt wird Samuel ihnen bewußt machen, daß er als berufener Vermittler sowohl das Recht hat, diesen historischen Überblick zu geben, als auch durch sein gerechtes Richten die Gerechtigkeit Gottes zu zeigen.

Als Jakob nach Ägypten gekommen war . . .

Jakob als Bezeichnung für das ganze Volk Israel – aber Jakob bedeutet auch »der Betrüger«.

Als Jakob nach Ägypten gekommen war, schrien eure Väter zu dem Herrn, und der Herr sandte Mose und Aaron, um eure Väter aus Ägypten zu führen und sie in diesem Land wohnen zu lassen.

Landnahme – und die Betonung auch auf Aaron, denn Aaron ist der Priester und steht hier ebenfalls als Vermittler, Mose ist der zentrale Vermittler. Samuel redet hier als der jetzige Vermittler.

Aber als sie den Herrn, ihren Gott, vergaßen, verkaufte er sie in

die Hand Siseras, des Feldhauptmanns von Hazor, und in die Hand der Philister und in die Hand des Königs von Moab; die kämpften gegen sie.

Ein einmaliger Gott, der Gott Israels. Er ist nicht da, sein Volk zu verherrlichen, sondern sein Volk zu züchtigen, so daß sie richtige und gute Wege in seinem Sinne gehen. Und deswegen rief er Feinde gegen sein eigenes Volk. Das hat kein Götze je getan.

Und sie schrien zum Herrn und sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir den Herrn verlassen und den Baalen und den Astarten gedient haben; nun aber errette uns aus der Hand unserer Feinde, so wollen wir dir dienen.

Das ist auch ein gesamtbiblisches Thema: Immer wieder, wenn Gott Feinde ruft gegen Israel, schreit Israel in seiner Not zum Herrn – und der Herr hat dann Errettung gebracht. So finden wir diesen Aufschrei auch vierfach in Psalm 22, dem Psalm, den Jesus am Kreuz gebetet hat. Und wir finden hier auch das Angebot der endgültigen Errettung von dem letzten Feind, von Sünde, Teufel und Tod durch Christus, den Gekreuzigten.

Da sandte der Herr Jerubbaal, Barak, Jefthah und Samuel und errettete euch aus der Hand eurer Feinde ringsum und ließ euch sicher wohnen.

Als ihr aber saht, daß Nahasch, der König der Ammoniter gegen euch zog, spracht ihr zu mir: Nein, sondern ein König soll über uns herrschen, obwohl doch der Herr, euer Gott, euer König ist.

Samuel hört nie auf, diese Grunderkenntnis zu predigen: Der Herr ist euer König! Auch wenn der Herr jetzt Saul als König gegeben hat, weil sie ihn haben wollten: »Der Herr bleibt euer König!«

Nun, da ist euer König, den ihr erwählt und erbeten habt . . .

Dieser Satz klingt ganz ähnlich wie »Siehe, da ist euer König!« Das sagt Pilatus in bezug auf Jesus, den endgültigen König der Juden.

. . . denn siehe, der Herr hat einen König über euch gesetzt.

Der Herr hat es getan, trotz ihres Ungehorsams.

Möchtet ihr doch den Herrn fürchten und ihm dienen und seiner Stimme gehorchen und dem Munde des Herrn nicht ungehorsam sein, und möchtet ihr und euer König, der über euch herrscht, dem Herrn, eurem Gott folgen!

Dies ist ein Ruf zum Gehorsam, ein Ruf zur Gottesfurcht, ein Ruf zur Herrschaft Gottes und in seine Nachfolge, seinem Willen zu gehorchen – ihr und euer König!

Werdet ihr aber der Stimme des Herrn nicht gehorchen, sondern seinem Munde ungehorsam sein, so wird die Hand des Herrn gegen euch sein wie gegen eure Väter.

Das ist wie der Ruf beim Landtag zu Sichem. Es gibt mehrere Stellen in der Bibel, wo das Volk Israel gefragt wird: »Wollt ihr diese Wege gehen oder die anderen Wege? Die Wege der Götzen oder die Wege des wahren Gottes Israels? Wollt ihr ihm folgen, wollt ihr ihm gehorchen?«

Das bedeutet, dies ist ein sehr zentraler Beschluß des Volkes.

So tretet nun herzu und seht, was der Herr Großes vor euren Augen tun wird.

Weil er in der Vergangenheit am Volk gehandelt hat, bürgt er dafür, daß er auch in Zukunft handeln wird. Der seiende, wirkende Gott, der, der war, der, der ist und der, der bleiben wird. Es geht nicht nur um Vergangenheit.

Ist nicht jetzt die Weizenernte? Ich will aber den Herrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen, damit ihr innewerdet und seht, daß ihr getan habt, was dem Herrn mißfiel, als ihr euch einen König erbeten habt.

Dieser Ruf nach einem Zeichen des Herrn zielt auf das Verständnis und die Erkenntnis, daß das Volk gesündigt hat gegen Gott, indem sie einen König erbeten haben. Und das, obwohl sie jetzt einen König haben und Gott das jetzt will, daß ein König da ist. Gott gibt ihm auch Kraft und Geist.

Und als Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und

regnen an demselben Tage. Da fürchtete das ganze Volk den Herrn und Samuel gar sehr . . .

Er gibt ihnen Wetterzeichen.

. . . und sprach zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott, daß wir nicht sterben; denn zu allen unseren Sünden haben wir noch das Unrecht getan, daß wir uns einen König erbeten haben.

Jetzt ist die Erkenntnis ihrer Schuld besiegelt, genau in einer Zeit aber, als Gott trotzdem diesen König gegeben hat. Warum ist das notwendig? Jetzt ist ein König da, ein neuer Anfang ist gemacht! Es ist notwendig, denn die Vergangenheit ist immer noch da. So ist das bei uns, liebe Brüder und Schwestern. Auch wenn Gott neue Wege, neue Zeichen, neue Führung gezeigt hat, unsere alten Sünden sind nicht einfach ausgelöscht. Und wir sollen darüber Buße tun, und uns von Gott zurechtbringen lassen.

Samuel aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht!

Dieses »Fürchtet euch nicht!« steht immer, wenn Gott gegenwärtig ist, denn die Menschen rechnen nicht mit seiner Anwesenheit und haben Angst vor seinem Gericht. Ein Thema, das sich durch die ganze Bibel zieht.

Ihr habt zwar all das Unrecht getan, doch weicht nicht vom Herrn ab, sondern dienet dem Herrn von ganzem Herzen . . .

. . . von ganzer Seele und von ganzem Gemüt – das ist ein Weg, der zurückführt zum Zentrum der Thora und vorwärts geht zu Jesus Christus und zu einem Verständnis des Gesetzes Mose. Gott will, daß wir ihm dienen mit unserem ganzen Wesen. Herz bedeutet Verstand und Gefühl in der Bibel.

. . . und folgt nicht den nichtigen Götzen nach, denn sie nützen nicht und können nicht erretten, weil sie nichtig sind.

Ein gesamtbiblisches Thema: Jeder Götze ist ein Nichts, hat in Wirklichkeit keine Macht, hat keinen Sinn.

Der Herr verstößt sein Volk nicht, um seines großen Namens willen; denn es hat dem Herrn gefallen, euch zu seinem Volk zu machen.

Er bleibt ihr Gott, trotz ihrer Schuld und Sünde. Er kommt ans Ziel mit Israel, trotz Israels Irrwegen. Diese Aussage gilt genauso für uns. Sind wir so fromm? Stehen wir über den Dingen? Können wir Werke und Gaben vorbringen und sagen: »Ja, ich habe das alles verdient?« – Nein, auch wir brauchen Gottes vergebende Gnade. Wir sind nicht besser als das Volk Israel. Wie oft gingen wir unsere eigenen Wege, nach unserem eigenen Urteil und Gutdünken, nach unseren eigenen Wünschen? Wie oft haben wir auch wir in Worten und Taten gegen ihn gesündigt! Wir wollen das niemals vergessen: Wir leben, wie das Volk Israel allein aus Gnade. Das ist ein zentrales Thema, das beide Bünde verbindet.

Es sei aber auch ferne von mir, mich an dem Herrn dadurch zu versündigen, daß ich davon abließe, für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg!

Trotz Israels Schuld, und in ihrer Schulderkenntnis und ihrem Bußetun, bleibt Samuel mitten unter ihnen als der Prophet. Er vermittelt direkt von Gott, er betet für das Volk, er lehrt das Volk, daß es auf einem guten und richtigen Weg geht. Und er ist diesen Weg selbst gegangen, denn er hat gerecht gehandelt als Richter.

Nur fürchtet den Herrn und dienet ihm treu von ganzem Herzen . . .

Die Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit; und das bedeutet die Erkenntnis: Er ist der Herr, er ist der Allmächtige, er herrscht über Leben und Tod, über Gericht und Gnade. Deswegen sollen wir ihm mit unserem ganzen Wesen, in seinem Sinne, in Liebe und mit Hingabe dienen.

. . . denn seht doch, wie große Dinge er an euch getan hat.

Deswegen hat der Herr (zu Recht) uns das erste Gebot gegeben, daß wir keinen Gott neben ihm haben dürfen, wegen der großen Dinge, die er an uns getan hat. Deswegen diese geschichtsträchtige Predigt von Samuel.

Wir Christen erkennen im Kreuz, in der Auferstehung, im Heiligen Geist, durch das Wort noch viel mehr, was der Herr für uns getan hat, und daß er zu uns steht.

»Der Herr verstößt sein Volk nicht um seines großen Namens willen; denn es hat dem Herrn gefallen, euch zu seinem Volk zu machen.«

Werdet ihr aber Unrecht tun, so werdet ihr und euer König verloren sein.

Merkwürdig, diese Predigt endet nicht mit Trost, sondern mit einer ernststen Warnung, denn sie zeigt den Weg, der Israel bevorsteht.

Stärke der Philister und Saul, wartend auf Samuel

1. Samuel 13, 7 b–15

Saul aber war noch in Gilgal; und alles Volk, das ihm folgte, war voll Angst.

Da wartete er sieben Tage bis zu der Zeit, die von Samuel bestimmt war. Und als Samuel nicht nach Gilgal kam, begann das Volk von Saul wegzulaufen. Da sprach er: Bringt mir her das Brandopfer und die Dankopfer. Und er brachte das Brandopfer dar. Als er aber das Brandopfer vollendet hatte, siehe, da kam Samuel. Da ging Saul ihm entgegen, um ihm den Segensgruß zu entbieten. Samuel aber sprach: Was hast du getan? Saul antwortete: Ich sah, daß das Volk von mir wegzulaufen begann, und du kamst nicht zur bestimmten Zeit, während doch die Philister sich schon in Michmas versammelt hatten. Da dachte ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen nach Gilgal und ich habe die Gnade des Herrn noch nicht gesucht; da wagte ich's und opferte Brandopfer. Samuel aber sprach zu Saul: Du hast töricht gehandelt und nicht gehalten das Gebot des Herrn, deines Gottes, das er dir geboten hat. Er hätte dein Königtum bestätigt über Israel für und für. Aber nun wird dein Königtum nicht bestehen. Der Herr hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der Herr hat ihn bestellt zum Fürsten über sein Volk; denn du hast das Gebot des Herrn nicht gehalten. Und Samuel machte sich auf und ging von Gilgal hinauf und zog seines Weges. Die übrigen vom Volk aber zogen hinter Saul her dem Kriegsvolk entgegen von Gilgal hinauf nach Gibeon in Benjamin. Und Saul musterte das Volk, das bei ihm war, etwa sechshundert Mann.

Ein sehr interessanter und zum Teil nicht so einfacher Text. Saul war noch im Heiligtum, dem zentralen Heiligtum Gilgal, mit

einer langen Geschichte. Und alles Volk, das ihm folgte, war voll Angst. Sie haben Angst vor den starken Philistern. Da wartete er sieben Tage (Schöpfungszahl), bis zu der Zeit, die von Samuel bestimmt war. Samuel hat entschieden, wann er kommen wird, um zu opfern. Denn opfern darf nicht der König, sondern nur ein Priester. Und Samuel ist noch Priester, Richter und Prophet. Sein Richteramt geht jetzt jedoch zu Ende.

Und als Samuel nicht nach Gilgal kam, begann das Volk von Saul wegzulaufen.

Das bewirkt: Saul wird unruhig und ungeduldig. Er nimmt die Sache in die eigenen Hände, was er nicht tun darf, und opfert. David hat sich später zum Priesterkönig gemacht, indem er die Schaubrote gegessen hat, die nur den Priestern gehörten. Er tanzte auch um die Bundeslade, wie ein Priester, was ihm dann angekreidet wurde. Aber David ist der Weg zum Priesterkönig in Israel, Saul dagegen nicht. Er handelt nach der Lage, wie er sie menschlich sieht. Und er dringt in den Bereich Gottes ein. Wie die Kinder von Eli, die den fetten Teil genommen haben, der nur Gott gehört.

So will auch Saul sich zum Priesterkönig machen. Doch er ist kein Priesterkönig nach der Art von Melchisedek, nach der Art Davids und erst recht nicht nach der Art Jesu Christi. Er tut das aus eigenem Gutdünken, aus eigener Ungeduld; wie sich später Absalom zum König macht.

Da sprach er: Bringt mir her das Brandopfer und die Dankopfer. Und er brachte das Brandopfer dar.

Brandopfer bedeutet, Gott als Herrscher über alles anzunehmen, auch über sich. Aber gerade das hat er verneint, indem er sich in seiner Unruhe, in seiner Ungeduld an die Stelle eines Priesters Gottes, eines Vermittlers setzt. Doch dieses Mittleramt hat er nicht inne.

Und »Dankopfer« – warum soll er jetzt danken? Wofür?

Als er aber das Brandopfer vollendet hatte, siehe, da kam Samuel.

Jetzt ist es zu spät, nicht zu der Zeit Gottes, zu der Zeit Samuels, seines Vermittlers, sondern zu **seiner** (Sauls) Zeit hat er das

gemacht. Sehr menschlich, sehr verständlich – aber eigenmächtig und falsch.

Da ging Saul ihm entgegen, um ihm den Segensgruß zu entbieten. Samuel aber sprach: Was hast du getan? Saul antwortete: Ich sah, daß das Volk von mir wegzulaufen begann, und du kamst nicht zur bestimmten Zeit, während doch die Philister sich schon in Michmas versammelt hatten. Da dachte ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen nach Gilgal, und ich habe die Gnade des Herrn noch nicht gesucht; da wagte ich's und opferte Brandopfer.

Er darf das nicht tun. Seine Gründe sind hier menschlich absolut verständlich: Die Männer fallen ab von ihm, der Feind könnte angreifen – er greift zu, um Gottes Gnade zu bekommen, aber gegen den Willen des Herrn. Denn er ist kein Priester.

Samuel aber sprach zu Saul: Du hast töricht gehandelt und nicht gehalten das Gebot des Herrn, deines Gottes, das er dir geboten hat. Er hätte dein Königtum bestätigt über Israel für und für. Aber nun wird dein Königtum nicht bestehen.

Nicht bestehen, weil es ein Königtum ist im menschlichen Sinne. Gegründet auf ein Volk, das einen König haben will, obwohl Gott der König ist; auf jemand, der stark und schön ist, aber innerlich ungehorsam. Und jetzt zeigt er diesen Ungehorsam, indem er rein menschlich handelt, genau wie die Israeliten handelten, genau wie wir oft handeln. Das ist das Problem. Es ist allzu menschlich: »Gib mir, was ich haben will, wann ich das haben will, dann glaube ich, dann tue ich, dann suche ich deine Gnade.«

Aber nun wird dein Königtum nicht bestehen. Der Herr hat sich einen Mann gesucht nach seinem Herzen, und der Herr hat ihn bestellt zum Fürsten über sein Volk; denn du hast das Gebot des Herrn nicht gehalten.

Eine gerade Linie mit dem ungehorsamen Volk.

Und Samuel machte sich auf und ging von Gilgal hinauf und zog seines Weges.

»Seines Weges« – einen anderen Weg, den Weg als Gottesmann, nicht den Weg Sauls, der seine eigenen Wege geht.

Die übrigen vom Volk aber zogen hinter Saul her dem Kriegsvolk entgegen von Gilgal hinauf nach Gibeon in Benjamin.

Saul wird verworfen

1. Samuel 15

Seit unserem letzten Text gab es sehr viele Kriege, mit Jonatan, mit Saul, den Kampf gegen die Philister.

Samuel sprach zu Saul: Der Herr hat mich gesandt, daß ich dich zum König salben sollte über sein Volk Israel; so höre nun auf die Worte des Herrn! So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe bedacht, was Amalek Israel angetan und wie es ihm den Weg verlegt hat, als Israel aus Ägypten zog. So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was es hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.

Da bot Saul das Volk auf, und er musterte sie zu Telem: zweihunderttausend Mann Fußvolk und zehntausend Mann aus Juda. Und als Saul zu der Stadt der Amalekiter kam, legte er einen Hinterhalt im Tal. Und Saul ließ den Kenitern sagen: Geht, weicht und zieht weg von den Amalekitern, daß ich euch nicht mit ihnen aufreibe; denn ihr tatet Barmherzigkeit an allen Israeliten, als sie aus Ägypten zogen. Da zogen die Keniter fort von den Amalekitern. Da schlug Saul die Amalekiter von Hawila bis nach Schur, das vor Ägypten liegt, und nahm Agag, den König von Amalek, lebendig gefangen, und an allem Volk vollstreckte er den Bann mit der Schärfe des Schwerts. Aber Saul und das Volk verschonten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken; was aber nichts taugte und gering war, daran vollstreckten sie den Bann. Da geschah des Herrn Wort zu Samuel: Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht erfüllt. Darüber wurde Samuel zornig und schrie zu dem Herrn die ganze Nacht.

Und Samuel machte sich früh auf, um Saul am Morgen zu begegnen. Und ihm wurde angesagt, daß Saul nach Karmel gekommen sei und sich ein Siegeszeichen aufgerichtet habe und weitergezogen und nach Gilgal hinabgekommen sei. Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du vom Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt. Samuel antwortete: Und was ist das für ein Blöken von Schafen, das zu meinen Ohren kommt, und ein Brüllen von Rindern, das ich höre? Saul sprach: Von den Amalekitern hat man sie gebracht; denn das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie zu opfern dem Herrn, deinem Gott; an dem andern haben wir den Bann vollstreckt. Samuel aber antwortete Saul: Halt ein, ich will dir sagen, was der Herr mit mir diese Nacht geredet hat. Er sprach: Sag an! Samuel sprach: Ist's nicht so: Obschon du vor dir selbst gering warst, so bist du doch das Haupt der Stämme Israels; denn der Herr hat dich zum König über Israel gesalbt. Und der Herr sandte dich auf den Weg und sprach: Zieh hin und vollstrecke den Bann an den Frevlern, den Amalekitern, und kämpfe mit ihnen, bis du sie vertilgt hast! Warum hast du der Stimme des Herrn nicht gehorcht, sondern hast dich an die Beute gemacht und getan, was dem Herrn mißfiel? Saul antwortete Samuel: Ich habe doch der Stimme des Herrn gehorcht und bin den Weg gezogen, den mich der Herr sandte, und habe Agag, den König von Amalek, hergebracht und an den Amalekitern den Bann vollstreckt. Aber das Volk hat von der Beute genommen Schafe und Rinder, das Beste vom Gebannten, um es dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal. Samuel aber sprach: Meinst du, daß der Herr Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern. Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht mehr König seist. Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übertreten habe; denn ich fürchtete das Volk und gehorchte

seiner Stimme. Und nun, vergib mir die Sünde und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbede. Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht mehr König über Israel seist. Und als sich Samuel umwandte, um wegzugehen, ergriff ihn Saul bei einem Zipfel seines Rocks; aber der riß ab. Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königtum Israels heute von dir gerissen und einem andern gegeben, der besser ist als du. Auch lügt der nicht, der Israels Ruhm ist, und es gereut ihn nicht; denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen könnte. Saul aber sprach: Ich habe gesündigt, aber ehre mich doch jetzt vor den Ältesten meines Volks und vor Israel und kehre mit mir um, daß ich den Herrn, deinen Gott, anbede. Da kehrte Samuel um und folgte Saul, und Saul betete den Herrn an. Und Samuel sprach: Bringt Agag, den König von Amalek, zu mir! Und Agag ging hin zu ihm zitternd und sprach: Fürwahr, bitter ist der Tod! Samuel aber sprach: Wie dein Schwert Frauen ihrer Kinder beraubt hat, so soll auch deine Mutter der Kinder beraubt sein unter den Frauen. Und Samuel hieb den Agag in Stücke vor dem Herrn in Gilgal. Und Samuel ging hin nach Rama; Saul aber zog hinauf in sein Haus zu Gibeon Sauls. Und Samuel sah Saul fortan nicht mehr bis an den Tag seines Todes. Aber doch trug Samuel Leid um Saul, weil es den Herrn gereut hatte, daß er Saul zum König über Israel gemacht hatte.

Schauen wir diesen Text jetzt genau an.

Samuel sprach zu Saul: Der Herr hat mich gesandt, daß ich dich zum König salben sollte über sein Volk Israel, so höre nun auf die Worte des Herrn!

Die Sendung Gottes ist der Ausweis für Samuel, des Herrn Wort zu Saul zu sprechen.

So spricht der Herr Zebaoth (der kämpfende Gott, es geht um Krieg): Ich habe bedacht, was Amalek Israel angetan und wie es ihm den Weg verlegt hat, als Israel aus Ägypten zog.

Gott ist Herr der Geschichte. Die ganze Geschichte steht vor ihm da, auch die Sünden, die nicht gesühnt sind.

So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was er hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.

Das bedeutet, alles muß vernichtet werden. »Wer dich segnet, Israel, wird gesegnet; wer dich verflucht, wird verflucht.« Dieses Volk ist Gottes Zeichen an die Welt. Und wer Israel verflucht hat, ob das Rom ist, das besiegt wurde durch Christus, ob das die Spanier sind, die die letzten Juden ausgerottet hatten, auch die, welche zwangsgetauft worden waren und insgeheim an ihrem jüdischen Glauben festhielten. Oder was in Hitlerdeutschland passiert ist, wo dann das Volk geteilt wurde als Zeichen der Verfluchung. Das ist Gottes Weg. Und was wir an Israel tun, wird uns heimgezahlt werden als Heimsuchung.

Da bot Saul das Volk auf, und er musterte sie zu Telem: zweihunderttausend Mann Fußvolk und zehntausend Mann aus Juda. Und als Saul zu der Stadt der Amalekiter kam, legte er einen Hinterhalt im Tal. Und Saul ließ den Keniter sagen: Geht, weicht und zieht weg von den Amalekitern, daß ich euch nicht mit ihnen aufreibe; denn ihr tatet Barmherzigkeit an allen Israeliten, als sie aus Ägyptenland zogen. Da zogen die Keniter fort von den Amalekitern.

Segen und Fluch! Die Amalekiter haben Israel verflucht und werden verflucht. Die Keniter haben Israel gesegnet und werden gesegnet. Vergessen wir das auch nicht in der Endzeit in bezug auf das Volk Israel.

Da schlug Saul die Amalekiter von Hawila bis nach Schur, das vor Ägypten liegt, und nahm Agag, den König von Amalek, lebendig gefangen, und an allem Volk vollstreckte er den Bann mit der Schärfe des Schwerts. Aber Saul und das Volk verschoneten Agag und die besten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer und alles, was von Wert war, und sie wollten den Bann daran nicht vollstrecken; was aber nichts taugte und gering war, daran vollstreckten sie den Bann.

Das bedeutet, sie handeln eigennützig. Wie Hananias und Saphira in der Urgemeinde; sie behalten noch etwas für sich. Das ist Sünde. »Warum sollen wir das gute Vieh vernichten? Das ist dann unser Hab und Gut.« – Was habe ich davon? Selbstsucht, Ungehorsam, wie bei dem Verkauf Josefs nach Ägypten.

Da geschah des Herrn Wort zu Samuel: . . .

Sofort ruft Gott seinen Propheten.

Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht erfüllt. Darüber wurde Samuel zornig und schrie zu dem Herrn die ganze Nacht.

Samuel schreit zu Gott um Hilfe. Denn Saul scheint ein guter König zu sein, trotz seiner Verfehlungen. Aber er ist verworfen. Samuel muß für das Volk und für den König eintreten, aber letzten Endes muß er sich dem Willen des Herrn beugen.

Und Samuel machte sich früh auf, um Saul am Morgen zu begegnen: Und ihm wurde angesagt, daß Saul nach Karmel gekommen sei . . .

Karmel – das ist der Ort Elias, in der Zeit, als das Volk sich so versündigt hatte, indem es gleichzeitig zwei Götter angebetet hatte: Baal, den Götzen, und den Gott Israels, geteilte Zugehörigkeit. Und hier das Teilen von Hab und Gut: Was nicht wertvoll ist, wird vernichtet, und das Wertvolle behalten sie für sich.

. . . und sich ein Siegeszeichen aufgerichtet habe und weitergezogen und nach Gilgal hinabgekommen sei.

Nach Gilgal – hier ist ein Heiligtum, das natürlich eine zentrale Rolle gespielt hat in der Geschichte Israels.

Als nun Samuel zu Saul kam, sprach Saul zu ihm: Gesegnet seist du vom Herrn! Ich habe des Herrn Wort erfüllt.

Saul lügt.

Samuel antwortete: Und was ist das für ein Blöken von Schafen, das zu meinen Ohren kommt, und ein Brüllen von Rindern, das ich höre?

Die Zeichen sind vor seinen Augen und Ohren: Saul lügt.

Saul sprach: Von den Amalekitern hat man sie gebracht; denn das Volk verschonte die besten Schafe und Rinder, um sie zu opfern dem Herrn, deinem Gott; an dem andern haben wir den Bann vollstreckt.

Der Bann muß **sofort** und ganz vollstreckt werden. Und ist das wirklich wahr, daß sie mit dem Töten gewartet haben, um das dem Herrn zu übergeben? Warum haben sie dann vorher das Minderwertige übergeben? Nein, sie wollten das für sich selbst behalten.

Samuel aber antwortete Saul: Halt ein, ich will dir sagen, was der Herr mit mir diese Nacht geredet hat. Er sprach: Sag an! Samuel sprach: Ist's nicht so: Obschon du vor dir selbst gering warst, so bist du doch das Haupt der Stämme Israels; denn der Herr hat dich zum König über Israel gesalbt.

Hier ist der Erweis: Der Herr hat das alles für dich getan!

Und der Herr sandte dich auf den Weg und sprach: Zieh hin und vollstrecke den Bann an den Frevlern, den Amalekitern, und kämpfe mit ihnen, bis du sie vertilgt hast! Warum hast du der Stimme des Herrn nicht gehorcht, sondern hast dich an die Beute gemacht und getan, was dem Herrn mißfiel?

Hier sind die Sachen beim Namen genannt: Gott hat das alles für dich getan. Was tust du aber für ihn? Du bist ungehorsam.

Saul antwortete Samuel: Ich habe doch der Stimme des Herrn gehorcht und bin den Weg gezogen, den mich der Herr sandte, und habe Agag, den König von Amalek, hergebracht und an den Amalekitern den Bann vollstreckt. Aber das Volk hat von der Beute . . .

Jetzt sucht er einen Sündenbock, nicht war. Das Volk – es war die Frau, nein, es war die Schlange . . .

Aber das Volk hat von der Beute genommen Schafe und Rinder, das Beste vom Gebannten, um es dem Herrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal.

Eine doppelte Aussage: Ich war es nicht, es war das Volk. Nein, der Bann war nicht vollstreckt, sondern später sollte geopfert werden! Eine unklare Aussage. Zwielfichtig.

Samuel aber sprach: Meinst du, daß der Herr Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des Herrn?

Gehorsam hätte bedeutet, sofort den ganzen Bann zu vollstrecken. Warum haben sie das an dem Minderwertigen dann zuerst getan?

Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer . . .

Gott will ein gehorsames Herz. Er will, daß wir ihm gehören. Opfer kann zur Form werden. Gehorsam ist nicht Form, Gehorsam ist Inhalt.

. . . und Aufmerken besser als das Fett von Widdern. Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht mehr König seist.

Vergeltung! Du hast Gottes Wege, seine Worte verworfen, so wirst du selbst verworfen werden. Das ist konsequentes Recht.

Da sprach Saul zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übertreten habe, denn ich fürchtete das Volk und gehorchte seiner Stimme.

Jetzt geht es Schritt um Schritt. Das Volk wollte das haben; jetzt hat er Angst vor dem Volk. Er machte mit, aus Angst oder aus Eigennutz? Wie auch immer – wem soll man zuerst gehorchen? Dem Volk, das ungehorsam ist? Oder Gott?

Und nun vergib mir die Sünde und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbede.

Es gibt ein Zuspät. Und hier ist ein Zuspät.

Samuel sprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht mehr König über Israel seist.

Das ist nicht das erste Mal. Wir haben vorher einen Text gelesen, wo Saul auch Unrecht getan hat. Das sind seine Wege. » . . . denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens

ist böse von Jugend auf« (1Mose 8,21). Bei Saul bleibt das so; Samuel ist anders.

Und als sich Samuel umwandte, um wegzugehen, ergriff ihn Saul bei einem Zipfel seines Rocks; aber der riß ab.

Dies ist eine interessante Handlung. Hat nicht David ein Stück von Sauls Rock, als Saul ihn in der Wüste verfolgte, abgeschnitten, um zu zeigen: Ich hätte dich töten können, ich habe es nicht getan? Aber auch um zu zeigen: Ich habe Anteil an deinem Königtum.

Doch was bedeutet diese Zeichenhandlung? Es ist genau das gleiche Bild: Saul ist abgerissen von Gottes Heil.

Da sprach Samuel zu ihm: Der Herr hat das Königtum Israels heute von dir gerissen – wie dieses Stück vom Rock – und einem andern gegeben, der besser ist als du.

Bis jetzt ist total unklar, wer dieser andere sein wird. Wir denken auch an Ahija von Silo und seine Zeichenhandlung für die Trennung von Salomos Reich in zwei Teile, auch durch einen zerrissenen Rock: 10 Teile und 2 Teile (Nord- und Südreich).

Auch lügt der nicht, der Israels Ruhm ist, und es gereut ihn nicht; denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen könnte.

Israels Ruhm ist Gott selbst, und Gott lügt nicht wie Saul, und es gereut ihn nicht, daß er dieses Gericht über Saul ausspricht. Wenn Gott etwas tut, ist das gerecht.

Saul aber sprach: Ich habe gesündigt; aber ehre mich doch jetzt vor den Ältesten meines Volks und vor Israel und kehre mit mir um, daß ich den Herrn, deinen Gott, an bete. Da kehrte Samuel um und folgte Saul, und Saul betete den Herrn an.

Samuel ist hier wie Saul im Zwiespalt. Saul ist verworfen, aber Samuel leidet mit ihm und um ihn. Und auch wenn Saul verworfen ist, versucht er jetzt seinen Ungehorsam wieder gutzumachen. Und hier will er aus dem gleichen Grund, daß Samuel bei ihm ist – wohl auch, um den Schein zu wahren, den Schein, daß er der König ist. Für ihn ist die Beziehung als König zum Volk, zu einem ungehorsamen Volk, letzten Endes wichtiger als die Beziehung zu Gott. So war er unruhig, als er die Philister angriff und

sich das Priesteramt angemaßt hatte, indem er selbst ein Opfer darbrachte. Er handelt nach rein menschlichem Sinn, mit menschlichem Willen, ungehorsam, wie das Volk ungehorsam ist.

Da kehrte Samuel um und folgte Saul, und Saul betete den Herrn an.

Samuel kann **diesen** Weg gehen mit Saul, aber das bewirkt keine Änderung der Verwerfung. Saul **ist** verworfen von dem Herrn.

Und Samuel sprach: Bringt Agag, den König von Amalek, zu mir! Und Agag ging hin zu ihm zitternd und sprach: Fürwahr, bitter ist der Tod! Samuel aber sprach: Wie dein Schwert Frauen ihrer Kinder beraubt hat, so soll auch deine Mutter der Kinder beraubt sein unter den Frauen. Und Samuel hieb den Agag in Stücke vor dem Herrn in Gilgal.

Samuel vollzieht, was Saul nicht vollzogen hat. Er bleibt dem Herrn treu.

Und Samuel ging hin nach Rama; Saul aber zog hinauf in sein Haus zu Gibea Sauls. Und Samuel sah Saul fortan nicht mehr.

Ihre Wege haben sich getrennt.

David wird zum König gesalbt

1. Samuel 16

Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht mehr König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Öl und geh hin: ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen hab' ich mir einen zum König ersehen. Samuel aber sprach: Wie kann ich hingehen? Saul wird's erfahren und mich töten. Der Herr sprach: Nimm eine junge Kuh mit dir und sprich: Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern. Und du sollst Isai zum Opfer laden. Da will ich dich wissen lassen, was du tun sollst, daß du mir den salbest, den ich dir nennen werde. Samuel tat, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam nach Bethlehem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Bedeutet dein Kommen Heil? Er sprach: Ja, es bedeutet Heil! Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern; heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer. Und er heiligte den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer. Als sie nun kamen, sah er den Eliab an und dachte: Fürwahr, da steht vor dem Herrn sein Gesalbter. Aber der Herr sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht sieht der Herr auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an. Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn an Samuel vorübergehen. Und er sprach: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt. Da ließ Isai vorübergehen Schamma. Er aber sprach: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt. So ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen; aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat keinen von ihnen erwählt. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle? Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; siehe, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht wieder

setzen, bis er hierherkommt. Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn der ist's. Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn geriet über David von dem Tag an und weiterhin. Samuel aber machte sich auf und ging nach Rama.

Und der Herr sprach zu Samuel: . . .

Nochmals durch das Wort! Hier handelt Samuel als der Prophet. Er fing an als Priester, und er bleibt Priester. Er ist Richter; sein Richteramt ist zu Ende. Und er ist Prophet und bleibt durchgehend Prophet, ein Vermittler Gottes.

. . . Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht mehr König sei über Israel?

Wir sehen hier auch Samuels wunderbaren Sinn von Zugehörigkeit. Samuel hat die ganze Nacht geweint, als Saul verworfen wurde. Und jetzt trägt er Leid um Saul. Saul ist der Vertreter Israels. Samuel ist der Vermittler zwischen Gott und seinem Volk, und er trauert eigentlich für und mit dem Volk, weil Saul verworfen ist. Samuel hält die Treue, Treue zu Gott, aber auch Treue zu seinem Volk und zu seinem König.

Fülle dein Horn mit Öl (zur Salbung) und geh hin; ich will dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; . . .

Bethlehem, du kleine Stadt! Bethlehem, in der Nähe von Jerusalem, klein, aber fein. Bethlehem, aus dem David kommt, aus dem Jesus kommt. David, ein Hirte – Jesus, der endgültige Hirte.

. . . denn unter seinen Söhnen hab' ich mir einen zum König ersehen.

Gott sagt nicht, welchen. Das bedeutet, wir haben Gottes Weg, seine Zielsetzung nicht im Griff. So hat Bonhoeffer gesagt: »Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie uns nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf IHN verlassen.« Ist das nicht ein Grundfehler unserer Zeit, daß wir über Gott verfügen wollen, über seinen Geist, über seinen Heils-

plan, über seine Wege? Nein: »Frömmigkeit ist der Entschluß, die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen« (Hermann Bezel).

Und Samuel ist hier vorbildlich für uns in seiner Abhängigkeit und seinem Gehorsam dem Herrn gegenüber.

Samuel aber sprach: Wie kann ich hingehen? Saul wird's erfahren und mich töten.

Hier sehen wir, wie es wirklich mit Saul steht. Saul geht falsche Wege, und er wird jetzt auch noch gewalttätig, weil er niemanden neben sich duldet. Und gerade dieses Problem ist durch das ganze Davidsgeschehen hindurch zu sehen.

Der Herr sprach: Nimm eine junge Kuh mit dir und sprich: Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern. Und du sollst Isai zum Opfer laden.

Das ist keine Lüge; er kommt zum Opfer. Opfer bedeutet hier die Anerkennung von Gottes Herrschaft über alles, was lebt und sich regt; und das bedeutet hier auch über sein Volk Israel und den Weg dieses Volks und damit auch über seinen gesalbten König.

Da will ich dich wissen lassen, was du tun sollst, daß du mir den salbest, den ich dir nennen werde.

Und so steht es im Neuen Testament: Wenn wir in wichtige Gespräche kommen, wird der Herr durch uns sprechen, durch seinen Heiligen Geist. Nochmals, abhängig von ihm. Aber wir müssen uns heiligen, und das bedeutet, uns vorbereiten, daß er zu uns sprechen kann. Wir müssen wegkommen von allen unseren Gedanken und Wegen. Wir brauchen Stille zu Gott, daß Gott zu uns und durch uns sprechen kann.

Samuel tat, wie ihm der Herr gesagt hatte . . .

Dieser Satz spricht Bände über Samuel: Er gehorchte von Anfang an, als der Herr ihn rief als junger Knabe – wie er jetzt David als jungen Knaben rufen wird –; hier ist auch die Fortsetzung dieser Thematik. Ja, Samuel hat Gottes Weisungen gehorcht. So fragte er das Volk: Habe ich etwas gegen euch getan? Habe ich eigennützig gehandelt? Und das Volk bezeugt vor Gott:

Nein. Das bedeutet, er hat immer dem Volk treu gedient, weil er auch dem Herrn treu gedient hat. Wie es die zwei Tafeln Mose gebieten, ein zentrales Thema der ganzen Bibel. Treu im Gehorsam zu Gott und damit treu in Liebe zu den Mitmenschen. Hier ist eine Vordeutung auf Jesus Christus, der Gott, seinem Vater, immer gehorcht hat in totaler Hingabe und Liebe zu seinem Nächsten.

... und kam nach Bethlehem. Da entsetzten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: Bedeutet dein Kommen Heil?

Sie wissen, ein Prophet ist unter uns! Und wenn ein Prophet da ist, spricht er im Auftrag Gottes. Und Gott kann auch richten, wie wir es auch wissen von der Berufung Samuels. (Er war damals ein kleiner Knabe, als angehender Priester, und Gott rief ihn und gab ihm eine Gerichtsaussage über Elis Söhne.)

Er sprach: Ja, es bedeutet Heil!

Jetzt sind sie beruhigt. Etwas sehr Positives wird kommen.

Ich bin gekommen, dem Herrn zu opfern; heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer.

Das bedeutet Vorbereitung, die Anerkennung von Gottes Herrschaft über alles, was lebt und sich regt. Hier geht es nicht nur darum, besondere Formen zu benutzen, hier geht es um eine Hingabe an den Herrn, indem man loskommt von seinen eigenen Gedanken und seinen eigenen Wegen.

Und er heiligte den Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer. Als sie nun kamen, sah er den Eliab an und dachte: Fürwahr, da steht vor dem Herrn sein Gesalbter.

Da sehen wir, wie dieser große Samuel, der Priester, Richter und Prophet, dieser alte Samuel, sich täuschen läßt, und zwar geradeso wie es bei Saul war. Saul war auch groß und äußerlich gesehen genau der Richtige, aber von Gott her war er später verworfen.

Aber der Herr sprach zu Samuel: Sieh nicht an sein Aussehen und seinen hohen Wuchs; ich habe ihn verworfen. Denn nicht

sieht der Herr auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.

Herz bedeutet unser Wesen, unser Gewissen, unsere Gesinnung. Und wir sollen auch lernen: Wie leicht sind wir verführt durch äußeres Aussehen, vor allem im geschlechtlichen Bereich. Wie leicht lassen wir uns betören. Und wie oft ist es dann innen hohl, ohne tiefen Gehalt. Wir müssen lernen, auf das Wesentliche zu achten. Leib, Geist und Seele – ja, aber Geist und Seele sind oft wichtiger als der Leib, der nur schöne Fassade sein kann. Jesus sieht den Geist und die Seele an; er sieht durch den Leib hindurch zu dem wahren Inhalt, er sieht uns ganzheitlich.

Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn an Samuel vorübergehen. Und er sprach: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt. Da ließ Isai vorübergehen Schamma. Er aber sprach: Auch diesen hat der Herr nicht erwählt. So ließ Isai seine sieben Söhne (sieben erinnert an die sieben Tage der Schöpfung) an Samuel vorübergehen; aber Samuel sprach zu Isai: Der Herr hat keinen von ihnen erwählt. Und Samuel sprach zu Isai: Sind das die Knaben alle?

Er hat gewußt: Der Herr hat ihn hierhergeschickt, es muß noch einen geben.

Er aber sprach: Es ist noch übrig der jüngste; siehe, er hütet die Schafe.

Der Jüngste, nicht der Älteste ist erwählt – ein durchgehendes Thema in der Bibel, daß Gott über seinen Gesetzen steht. Der Jüngste, das bedeutet der achte Sohn. »Acht« ist der Tag der Beschneidung in Israel, und das ist eine durchgehende biblische Zahl, 7 (Schöpfung) + 1 (Leiden). Acht Menschen überleben die Sintflut bei Noah. Der Tag der Beschneidung, der achte Tag in Israel (bis in die Potenz hinein). David, der zentrale König in Israel, der achte Sohn.

Jesus, der endgültige König, wurde zweimal beschnitten: am achten Tag physisch, fleischlich, und dann geistlich, als er gekreuzigt wurde, ist der Vorhang zu seiner Potenz, seiner Schechina, durchgerissen von oben nach unten – das ist eine genaue Beschreibung einer Beschneidung – bis in seinen Geist hinein,

daß Gottes Geist jetzt in die Mission hinausgehen konnte, denn Gottes Geist war nicht mehr im Tempel. Und sogar der Talmud bezeugt, daß in der Zeit kurz vor dem Untergang des Tempels nichts mehr funktioniert hat: Das Los hat nicht mehr funktioniert, die Türe ging nicht mehr richtig auf und zu, denn Gott war nicht mehr im Tempel. Er war mit der Mission unterwegs.

Und David hütete die Schafe. Die Hirten, das ist auch ein wesentliches, durchgehendes Thema in der Bibel. Abel, der erste gute Mensch, war Hirte. Wir sehen das gleiche durch Abraham, durch Jakob/Israel; wir sehen das durch Mose; wir sehen das durch David; wir sehen das durch Jesus, den guten Hirten. Zwei zentrale Texte, die hier besonders hervorzuheben sind: Davids berühmter Psalm 23 »Der Herr ist mein Hirte« – das bedeutet, David weidet das Volk, aber unter der Herrschaft des wahren Hirten, Jesus Christus. Und dann Jesu berühmter Text, daß er selbst der gute Hirte ist, der sein Leben für seine Schafe gibt. Beladen mit Bedeutung ist dieser Text.

Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht wieder setzen, bis er hierherkommt.

Samuel ist alt, sehr alt, aber er ist noch eifrig für den Herrn. Er weiß, der Herr kommt jetzt ans Ziel.

Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war bräunlich, mit schönen Augen und von guter Gestalt.

Auch physisch schön, aber nicht hervorgehoben, wie Saul, wegen seiner Größe.

Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, denn der ist's.

Der Geist kam über Samuel, Samuel salbt David, und da kommt die Vermittlung.

Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern.

Das kann eine gefährliche Sache sein: Der Jüngste wird hervorgehoben, der kleine Knabe auf dem Felde, über seine eigenen Brüder. Wo doch in Israel der älteste Sohn der zentrale sein soll, der Erbe. Aber Gott hat gesagt, Eliab sei verworfen.

Und der Geist des Herrn geriet über David von dem Tag an und weiterhin.

Gottes Geist ist mit ihm. Hier geht es nicht um Fleisch, hier geht es um Geist, um Gottes Führung. Gottes Geist bedeutet: der Geist des Gehorsams, der Geist, daß man sich dem Herrn unterwirft, daß man sich führen läßt von dem Herrn. Nicht der Geist, der sagt: »Gib her! Was habe **ich** davon?« Wie Saul gezeigt hat, mitsamt dem Volk, daß er den Bann nicht vollstreckt hat gegen die wichtigsten Gaben vom Volk der Amalekiter. Der wahre Geist Gottes ist der Geist des Gehorsams, der Geist der Treue; der Geist, der sich nicht in den Mittelpunkt stellt mit seinen Gaben, sondern den Herrn in den Mittelpunkt stellt. Das ist der Weg Davids, und das war Samuels Weg.

David wurde, wie Samuel, als junger Knabe berufen. Dies deutet den Weg zu einem neuen Verständnis des Königtums, denn Jesus von Nazareth wurde als König der Juden geboren und als solcher von den Weisen aus dem Osten verehrt. Dies ist das ewige Königreich auf Erden, sogar von Anbeginn der Zeit an, zu einem neuen Verständnis des Königtums.

David flieht zu Samuel

1. Samuel 19, 18–24

David aber floh und konnte entrinnen und kam zu Samuel nach Rama und sagte ihm alles, was ihm Saul angetan hatte. Und er ging mit Samuel, und sie blieben zu Najot. Und es wurde Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najot in Rama. Da sandte Saul Boten, um David zu holen. Und sie sahen die Schar der Propheten in Verzückung und Samuel an ihrer Spitze. Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, so daß auch sie in Verzückung gerieten. Als das Saul angesagt wurde, sandte er andere Boten; die gerieten auch in Verzückung. Da ging er selbst nach Rama. Und als er zum großen Brunnen kam, der in Sechu ist, fragte er: Wo sind Samuel und David? Da wurde ihm gesagt: Siehe, zu Najot in Rama. Und er machte sich von dort auf nach Najot in Rama. Und der Geist Gottes kam auch über ihn, und er ging einher in Verzückung, bis er nach Najot in Rama kam. Da zog auch er seine Kleider aus und war in Verzückung vor Samuel und fiel hin und lag nackt den ganzen Tag und die ganze Nacht. Daher sagt man: Ist Saul auch unter den Propheten?

Ein merkwürdiger Text. David ist auf der Flucht, wie so oft, auf der Flucht vor Saul. Ein böser Geist ist über ihn gekommen, denn er ist verworfen von dem Herrn, und er reagiert gewalttätig wegen dieses Verworfenenseins.

So ist es bei Menschen in tiefer Schuld, daß sie dann öfters in noch größere, tiefere Schuld kommen, daß sie nicht Versöhnung suchen, sondern Selbstbestätigung um jeden Preis.

Saul ist trotzdem noch König, das sollen wir niemals vergessen. Er vergißt das nicht; er hat äußerliche Macht, ist äußerlich groß, zeigt aber in sich den Ungehorsam Israels und seine Irrwege.

Und er ging mit Samuel, und sie blieben zu Najot. Und es wurde Saul angesagt: Siehe, David ist zu Najot in Rama. Da sandte Saul Boten, um David zu holen.

Immer wieder schickt Saul Boten, David zu holen – so auch, als Sauls Tochter David schützte – daß er David töten könnte. Aber Samuel sieht eine Methode, David zu schützen, und das ist seine Schar der Propheten, die in Verzückung gerieten. Diese Verzückungsgeschichte kennen wir von früher, als Saul, im Zusammenhang mit diesen ganzen zeichenhaften Handlungen, bevor er gesalbt wurde, auch in Verzückung geraten ist.

Und sie sahen die Schar der Propheten in Verzückung und Samuel an ihrer Spitze.

Samuel benutzt das als Vermittler.

Da kam der Geist Gottes auf die Boten Sauls, so daß auch sie in Verzückung gerieten.

Ist der Geist Gottes hier im positiven Sinn zu verstehen? Oder im schwärmerischen Sinn? Sie sind in Verzückung. Bedeutet diese Verzückung etwas Großartiges? Nein. Es ist ein Schutz hier, der benutzt wird gegen die Feinde Gottes, diese Verzückung gegen die Feinde Gottes, die Boten Sauls und dann auch gegen Saul. Das bedeutet, die Verzückung in sich selbst ist nicht etwas Positives, sondern sie begrenzt die Möglichkeit des Negativen, des Üblen. Dazu ist sie ein Mittel.

Als das Saul angesagt wurde, sandte er andere Boten; die gerieten auch in Verzückung. Da sandte er die dritten Boten; sie gerieten auch in Verzückung.

Dann kam er selbst.

Das klingt sehr ähnlich wie jener Text Jesu, wo der Herr immer wieder Boten zu dem Volk sandte, zuerst Propheten, dann seinen eigenen Sohn, und das Volk nahm sie alle nicht an. Hier ist eine Variation über dieses Thema.

Da ging er selbst nach Rama. Und als er zum großen Brunnen kam, der in Sechu ist, fragte er: Wo sind Samuel und David? Da wurde ihm gesagt: Siehe, zu Najot in Rama.

»Der große Brunnen« – Ort der Reinheit, Ort von fließendem

Wasser – Reinheit, Leben und Tod. Er geht zu diesem zeichenhaften Ort, einem Ort, der durch die ganze Bibel hin erwähnt wird, aber dieser Saul ist jetzt im Geist total unrein geworden.

Und er machte sich von dort auf nach Najot in Rama. Und der Geist Gottes kam auch über ihn, und er ging umher in Verzückung, bis er nach Najot in Rama kam. Da zog auch er seine Kleider aus . . .

Ist das Zeichen eines positiven Heiligen Geistes, daß man nackt zu Boden fällt? Menschen, die diese Art der Auswirkung des Heiligen Geistes betonen, sollen sich wirklich Gedanken darüber machen. Und ist das Saul, der einen neuen Geist bekommt, einen Geist des Gehorsams? Nein! Das sind Abwehrmittel Gottes gegen ihn, daß er David nichts antut. Mittel, die Samuel auch vermittelt.

. . . und fiel hin und lag nackt den ganzen Tag und die ganze Nacht.

Ist das ein Zeichen von Gehorsam? Ist das ein Zeichen von Leben aus der Kraft Gottes? Nein, das ist ganz anders als Davids Wege mit dem Heiligen Geist sind. Hier ist der Geist benutzt, ihn zu Extremen zu bringen, zu lächerlichen Extremen, nackt und wühlend auf der Erde, Tag und Nacht; ähnlich wie der Toronto-Segen. Das hat nichts Positives, ganz und gar nicht.

Daher sagt man: Ist Saul auch unter den Propheten?

Das soll man auch verstehen in dieser Variation, wie der Herr Prophet nach Prophet schickte – und dann seinen eigenen Sohn: Da wird etwas Positives geschickt, um das Heil zu bringen; hier, im Schicken der Boten Sauls, ist etwas Negatives erdacht, aber der Weg des Negativen wird versperrt durch den Geist Gottes. Ein Geist, der aber nicht zu positiven Auswirkungen kommt, sondern nur den Weg des Negativen versperrt. Es ist zwar eine Vordeutung des neutestamentlichen Textes, aber letzten Endes mit ganz anderem Inhalt.

Samuels Tod

1. Samuel 25, 1a

Sehr einfach geschrieben, schlicht und einfach, wie die Bibel ist:

Und Samuel starb, und ganz Israel versammelte sich und hielt ihm die Totenklage. Und sie begruben ihn in seinem Hause zu Rama.

Wann starb Samuel? Nachdem David Saul in der Höhle von En-Gedi verschont und ihm nur ein Stück von seinem Königskleid abgeschnitten hatte, um zu zeigen: Ich habe Anteil an deinem Königtum; ich hatte die Macht, dich zu töten, und ich habe das nicht getan. Hier ist sehr deutlich der Weg der Zukunft: der Gesalbte, Neu-Gesalbte Gottes und sein Anteil am Königtum. Samuels Zeit ist zu Ende.

Liebe Brüder und Schwestern, wir haben auch eine Zeit, wenn es zu Ende mit uns ist. Diese Zeit bestimmt Gott allein. Laßt uns beten, daß sein Wille in diesem Sinn geschehe. Und auch, wenn wir unseren Verstand verlieren am Ende, wie viele, die verkalkt werden, daß wir bitten um Kraft der Führung auch am Ende unserer Tage.

Aber so endet es nicht bei Samuel. Es geht weiter, bis ins Totenreich hinein. Wir hatten vorher den Vergleich mit Johannes dem Täufer, direkt am Anfang dieses Buches. Und ist es nicht so, daß Johannes der Täufer der wiederkommende Elia ist? Und daß er von dem Tod entrückt ward zum Herrn? Hier gibt es eine Entsprechung bei Samuel, denn er ist ins Totenreich gekommen, und da ist er wieder auf die Erde gekommen und befragt worden.

Saul bei der Totenbeschwörerin in En-Dor

1. Samuel 28, 3–19

Samuel aber war gestorben, und ganz Israel hatte ihm die Totenklage gehalten und ihn begraben in seiner Stadt Rama. Und Saul hatte die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter aus dem Lande vertrieben. Als nun die Philister sich versammelten und herankamen und sich lagerten bei Schunem, versammelte Saul auch ganz Israel, und sie lagerten sich auf dem Gebirge Gilboa. Als aber Saul das Heer der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr. Und er befragte den Herrn; aber der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch das Los »Licht« noch durch Propheten. Da sprach Saul zu seinen Getreuen: Sucht mir ein Weib, das Tote beschwören kann, daß ich zu ihr gehe und sie befrage. Seine Männer sprachen zu ihm: Siehe, in En-Dor ist ein Weib, das kann Tote beschwören. Und Saul machte sich unkenntlich und zog andere Kleider an und ging hin und zwei Männer mit ihm, und sie kamen bei Nacht zu dem Weibe. Und Saul sprach: Wahrsage mir, weil du Geister beschwören kannst, und hole mir herauf, wen ich dir nenne. Das Weib sprach zu ihm: Siehe, du weißt doch selbst, was Saul getan hat, wie er die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter ausgerottet hat im Lande; warum willst du mir denn eine Falle stellen, daß ich getötet werde? Saul aber schwor ihr bei dem Herrn und sprach: So wahr der Herr lebt: es soll dich in dieser Sache keine Schuld treffen. Da sprach das Weib: Wen soll ich dir denn heraufholen? Er sprach: Hol mir Samuel herauf! Als nun das Weib merkte, daß es um Samuel ging, schrie sie laut auf und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul. Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Das Weib sprach zu Saul: Ich sehe einen Geist heraufsteigen aus der Erde. Er sprach: Wie ist er gestaltet? Sie sprach: Es kommt ein alter

Mann herauf und ist bekleidet mit einem Priesterrock. Da erkannte Saul, daß es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde und fiel nieder. Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du meine Ruhe gestört, daß du mich heraufsteigen lässest? Saul sprach: Ich bin in großer Bedrängnis, die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, weder durch Propheten noch durch Träume; darum hab' ich dich rufen lassen, daß du mir kundtust, was ich tun soll. Samuel sprach: Warum willst du mich befragen, da doch der Herr von dir gewichen und dein Feind geworden ist? Der Herr hat dir getan, wie er durch mich geredet hat, und hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und David, deinem Nächsten, gegeben. Weil du der Stimme des Herrn nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn nicht an Amalek vollstreckt hast, darum hat der Herr dir das jetzt getan. Dazu wird der Herr mit dir auch Israel in die Hände der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein. Auch wird der Herr das Heer Israels in die Hände der Philister geben.

Samuel aber war gestorben und ganz Israel hatte ihm die Totenklage gehalten . . .

Ganz Israel! Er steht da für ganz Israel, wie auch David das tun wird; aber nicht Saul.

. . . und ihn begraben in seiner Stadt Rama. Und Saul hatte die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter aus dem Lande vertrieben.

Das ist richtig, denn das ist ein Greuel in Gottes Augen.

Und wie es in unserer Welt heute wimmelt von Okkultem, von Zeichendeutern und Geisterbeschwörern und dergleichen, das ist ein Greuel in Gottes Augen. Und dieser Text verdeutlicht, daß das so ist. Haben Sie nichts zu tun mit Astrologie, mit Okkultem, es ist widergöttlich!

Als nun die Philister sich versammelten und herankamen und sich lagerten bei Schunem, versammelte Saul auch ganz Israel, und sie lagerten sich auf dem Gebirge Gilboa. Als aber Saul das

Heer der Philister sah, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr.

Das zeigt sein Verworfensein. Er hat Kleinglauben, er fürchtet sich. Angst kann ein Zeichen von Kleinglauben sein, wie Jesus uns bei der Sturmstillung zeigt.

Und er befragte den Herrn; aber der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durch das Los »Licht« noch durch Propheten.

Hier sind die verschiedenen Möglichkeiten der Vermittlung. Und es gibt auch eine Zeit, in der Gott schweigt. Er gibt keinen Traum; weder durch das Los, das Priesterlos, wird etwas gezeigt noch durch das Wort von Propheten. Denn Saul ist verworfen. Saul sollte jetzt wissen: Der Herr steht nicht zu mir, er gibt keine Antwort, und die Antwort bedeutet das Ende für mich.

Da sprach Saul zu seinen Getreuen: Sucht mir ein Weib, das Tote beschwören kann, daß ich zu ihr gehe und sie befrage. Seine Männer sprachen zu ihm: Siehe, in En-Dor ist ein Weib, das kann Tote beschwören.

Saul ist gegen diese Leute vorgegangen, und er hat recht gehandelt, und jetzt geht er selbst zu dieser Frau. Und diese Frau weiß aus der Vergangenheit: das ist ein Gegner, jetzt aber ist er ein Freund.

Und Saul machte sich unkenntlich und zog andere Kleider an und ging hin und zwei Männer mit ihm, und sie kamen bei Nacht zu dem Weibe.

Er will nicht erkannt werden, denn er hat diese Leute mit Recht verfolgt.

Und Saul sprach: Wahrsage mir . . . und hole mir herauf, wen ich dir nenne. Das Weib sprach zu ihm: Siehe, du weißt doch selbst, was Saul getan hat, wie er die Geisterbeschwörer und Zeichendeuter ausgerottet hat im Lande; warum willst du mir denn eine Falle stellen, daß ich getötet werde?

Die Frau ist klug, sie verteidigt ihre Zunft. Und dieser okkulte Weg ist ein Weg des Bösen und des Dämonischen. Das hat nichts mit Gott zu tun. Gott allein ist Vermittler, Christus für uns!

Saul aber schwor ihr bei dem Herrn und sprach: So wahr der Herr lebt: es soll dich in dieser Sache keine Schuld treffen.

Er schwört bei einem Herrn, der gegen ihn steht.

Da sprach das Weib: Wen soll ich dir denn heraufholen? Er sprach: Hol mir Samuel herauf! Als nun das Weib merkte, daß es um Samuel ging, schrie sie laut und sprach zu Saul: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul.

Denn sie weiß – das ist nur ein Saul in Not. Solche Menschen wie diese Frau können vieles wissen . . . Aber ihr Wissen ist nicht das Wissen, das wir vom Wort Gottes, von Christus haben. Es ist ein Wissen von dunklen Mächten und Kräften; damit haben wir nichts zu tun. Laßt euch nicht faszinieren, laßt euch nicht verführen! Das ist nicht Gottes Weg und nicht Gottes Geist, der so wirkt.

Und der König sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Das Weib sprach zu Saul: Ich sehe einen Geist heraufsteigen aus der Erde. Er sprach: Wie ist er gestaltet? Sie sprach: Es kommt ein alter Mann herauf und ist bekleidet mit einem Priesterrock.

Er trägt das Zeichen seiner Erwählung, wie Josef sein Kleid, wie Jesus seinen Rock, über den vier heidnische Kriegsknechte das Los geworfen haben. Denn Gottes Erwählung wird an die Heiden gehen, auch in vier Himmelsrichtungen.

Da erkannte Saul, daß es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde und fiel nieder.

Der sogenannte König beugt sich vor dem Propheten Gottes. Das bedeutet, vor Gottes Weg und Gottes Entscheidung. Hier wird die Vollmacht des Herrn gezeigt; aber Saul ist verworfen.

Samuel aber sprach zu Saul: Warum hast du meine Ruhe gestört, daß du mich heraufsteigen lässest?

Das bedeutet, das Totenreich ist getrennt von Gott und getrennt von der Gemeinde. Hier ist kein Zugang für Menschen! Einzige Ausnahme: als Jesus ins Totenreich ging (1. Petr 3, 18–22) und das Evangelium den Menschen predigte, die vorzeiten gestorben sind. Und wenn die Psalmen 22 und 139

richtig verstanden werden, ist das alles da vorgeedeutet zur Zeit Davids.

Saul sprach: Ich bin in großer Bedrängnis, die Philister kämpfen gegen mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, weder durch Propheten noch durch Träume . . .

Ja, wenn Gott ihm nicht antwortet, warum soll er es dann bei dem gestorbenen Vermittler Gottes, bei Samuel, versuchen? Es ist klar, daß Gott ihm keine Antwort geben wird.

. . . darum habe ich dich rufen lassen, daß du mir kundtust, was ich tun soll.

Hier sehen wir Saul in seiner typischen Ungeduld: wie er sich an die Stelle eines Priesters setzt am Anfang und Opfer bringt, was er nicht tun durfte – sein erster Irrweg. Das ist eine bestimmte Art bei Saul, er geht schnell zur Tat. Er wartet nicht auf den Herrn. Hier aber versucht er auf den Herrn zu warten, aber in unredlicher Art und Weise.

Samuel sprach: Warum willst du mich befragen, da doch der Herr von dir gewichen und dein Feind geworden ist?

Gott ist Sauls Feind. Es wäre besser, daß er nicht geboren wäre. Es gibt Menschen, die über eine unsichtbare Grenze gehen, daß ihnen nicht mehr geholfen werden kann. Sie sind Feinde Gottes. Aber keiner von uns weiß, wo diese Grenze ist. Gott kann Mörder, Ehebrecher, alle möglichen Arten von Sündern heilen. Wir wissen nicht, wo diese Grenze ist. Wie Jesus sagt von Judas Iskariot: Es wäre besser, wenn er nicht geboren wäre. Oder wie es hier steht, daß Gott der Feind von Saul ist. Er kann nicht mehr gerettet werden.

Der Herr hat dir getan, wie er durch mich geredet hat, und hat das Königtum aus deiner Hand gerissen und David, deinem Nächsten, gegeben. Weil du der Stimme des Herrn nicht gehorcht und seinen grimmigen Zorn nicht an Amalek vollstreckt hast, darum hat der Herr dir das jetzt getan.

Samuel hat zuerst diesen König geopfert und auch deutlich ans Licht gebracht, daß der Bann am Besten vom Hab und Gut der Feinde Israels nicht vollstreckt worden war von Saul.

Dazu wird der Herr mit dir auch Israel in die Hände der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein.

Das bedeutet im Totenreich.

Auch wird der Herr das Heer Israels in die Hände der Philister geben.

Ein merkwürdiges Ende der Geschichte Sauls, denn Saul ist berufen, Israel von den Philistern zu befreien. Und Gott hat das mit ihm vor. Aber Saul ging seine eigenen Wege.

Befreiung kommt nicht aus unserer Selbstsucht und von unseren eigenen Wegen, sondern Befreiung kommt nur im Gehorsam unter dem Herrn, totalem Gehorsam in seinem Sinne. Und dieser Gehorsam, welcher sicherlich das zentrale Thema des Samuelgeschehens ist, zeigt sich vor allem durch Samuel selbst. Denn er hat dem Herrn von Jugend an gehorcht, er hat ihm gehorcht als Priester, er hat ihm gehorcht als Richter, er hat ihm gehorcht als Prophet. Sogar bis ins Totenreich hat er ihm gehorcht.

Liebe Brüder und Schwestern, das ist die Botschaft Gottes an jeden von uns.

Weitere Bücher von David Jaffin

Humor in der Bibel

80 Seiten, Bestell-Nr. 458 206

»Humor in der Bibel« – gibt es das? Lassen Sie sich selbst überzeugen. Ein Thema, das so gut wie nie bearbeitet wurde – um so mehr lohnt es sich, dieses Buch zu lesen.

Höre, o Israel, der Herr ist unser Gott

128 Seiten, Bestell-Nr. 458 197

Jesus nimmt beständig Bezug auf die Thora, auf Mose. Deswegen sind diese alttestamentlichen Texte nicht nur von zentraler Bedeutung für die Juden, sondern selbstverständlich auch für uns Christen. Jesu Bibel war das AT. Hier sehen wir in der Tiefe Jesu Selbstverständnis.

Israel, der Gottesstreiter

112 Seiten, Bestell-Nr. 458 186

Jakob bekam seinen Segen durch Betrug und von seinem blinden Vater. Jetzt muß er aber mit dem allmächtigen Gott kämpfen, um diesen Segen von der wahren Quelle zu bekommen. Was bedeutet dieser Kampf für Jakob selbst, der jetzt Israel heißen wird, und auch für die Geschichte des Gottesvolks mit ihrem Herrn?

Jakob, der Gesegnete

128 Seiten, Bestell-Nr. 458 174

Wer war dieser Jakob, von dem wir in 1. Mose lesen und von dem es heißt: Ein ruhiger, friedlicher Mann, der gerne zuhause blieb? Dieser Mann brachte es dennoch fertig, seinen Bruder um sein Erstgeburtsrecht zu bringen. Mit viel Sachverstand und Hintergrundwissen stellt Jaffin uns das abenteuerliche Leben Jakobs vor Augen.

Abraham und die Erwählung Israels

128 Seiten, Bestell-Nr. 458 161

Das Buch enthält nicht nur Ausführungen zu diesem brisanten Thema »Israels Erwählung und endzeitliche Bedeutung«, sondern auch in Jaffins typischer Art tiefgehende Hinweise zu den Beziehungen zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, zu zentralen und weniger bekannten Themen.

Schweigt Gott zum Bösen?

160 Seiten, Bestell-Nr. 458 140

Israels Erwählung und endzeitliche Bedeutung

160 Seiten, Bestell-Nr. 458 129

Die Propheten – unsere Zeitgenossen

180 Seiten, Bestell-Nr. 458 116

Der kleine Prophet im großen Wal

128 Seiten, Bestell-Nr. 458 092

Die großen Richter

128 Seiten, Bestell-Nr. 458 045

Jüdische Feste – christliche Deutung

72 Seiten, Bestell-Nr. 456 698

Bitte fragen Sie in Ihrer Buchhandlung nach diesen Büchern!



David Jaffin

wurde 1937 als Sohn aufgeklärter jüdischer Eltern in New York geboren. Jaffin studierte an der New York University Geschichte, Kunstgeschichte und Psychologie. 1966 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach seiner Hinwendung zu Jesus Christus wurde Dr. Jaffin 1971 getauft, anschließend studierte er evangelische Theologie.

Samuel ist eine einmalige Gestalt im Alten Testament. Er war zugleich Priester, Richter und Prophet. Vor der Geburt Samuels steckte Israel in einer allumfassenden Krise: Für das Priester- und Richteramt gab es keine Nachfolger. Das Volk Israel wollte – wie die Heiden – einen König. Diese Krise gipfelt in der persönlichen Not Hannas, die kinderlos war. Der Herr hat alle diese Krisen gelöst, mit dem einmaligen Samuel als seinem Werkzeug. Die Geschichte von Samuel zeigt, daß auch für uns Trost bereit ist, wenn wir in Krisen geraten.

Preisgruppe 13

Edition C-Paperback 458 218 (C 518)
ISBN 3-88002-670-X

